

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementpreis mit halbjährlicher Beilage „Volk und Welt“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Werbelungen, Werbeln, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die breitgespaltene Millimeterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 48. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 104 Montag, 6. Mai 1929 36. Jahrgang

## Neue Hoffnung in Paris

### Amerikanischer Vermittlungsvorschlag - Die deutsche Delegation nimmt an unter gewissen Bedingungen

Paris, 4. Mai (Sig. Ber.)

Von der deutschen Delegation zur Sachverständigenkonferenz wurde am Sonnabend abend folgendes Komunique ausgegeben: „Am Sonnabend nachmittag hat eine Besprechung der Gläubigergruppen stattgefunden. In dieser Besprechung hat der Vorsitzende des Komitees Ziffern für den Zahlungsplan mitgeteilt mit dem Hinzufügen, daß ihm die deutsche Delegation erklärt habe, daß sie bereit sei, diese Ziffern unter ganz bestimmten Bedingungen anzunehmen, wenn die Gläubigergruppen ebenfalls zur Annahme bereit seien. Die Gläubigergruppen haben die Erklärung abgegeben, daß sie den mitgeteilten Vorschlag einer sofortigen Prüfung unterziehen würden.“

und einen Teil der alliierten Delegationen auf der Grundlage des jüngsten Vermittlungsvorschlages, der eine mittlere Annuität von 2 Milliarden vorsieht, einander nahe zu bringen.

Die Haupt Schwierigkeit liegt im Augenblick bei den Franzosen und Belgiern, die zwar nicht mehr ganz so unnahelbar sind wie in der vergangenen Woche, aber im großen und ganzen noch immer an den im Memorandum fixierten Ziffern festhalten. Von deutscher Seite ist die endgültige Annahme der amerikanischen Vorschläge von einer Reihe von Bedingungen abhängig gemacht worden, durch die u. a. auch die Möglichkeit einer späteren Revision des neuen Zahlungsplanes ausdrücklich offen gelassen werden soll. Auch hierüber scheint sich die Diskussion außerordentlich schwierig zu gestalten, so daß es trotz der beträchtlichen Fortschritte, die in den letzten Tagen ungewisshaft erzielt worden sind, sehr gewagt wäre, ein endgültiges Urteil über die Verständigungsaussichten fällen zu wollen. Wie die

Dinge liegen, spitzt sich die Konferenz in diesen letzten Tagen immer mehr zu einem Ringen zwischen Deutschland und Frankreich zu. Man sollte jedoch nicht annehmen, daß die französische Delegation wegen einer Jahresdifferenz von 200 Millionen ernstlich die Konferenz scheitern zu lassen beabsichtigt. Jedenfalls legt man sich hier fraglos Rechenschaft von den schweren Folgen ab, die ein endgültiges Scheitern der Verhandlungen auch für Frankreich haben müßte.

Ein beachtenswertes Zeugnis dieser Einsicht bilden die Ausführungen des bekannten französischen Politikers Jeze im „Journal des finances“. Jeze warnt darin ausdrücklich vor der Annahme, daß etwa Frankreich von einem Fiasco der Konferenz nichts zu befürchten habe und weist darauf hin, daß Frankreich unter allen Umständen bis zum Herbst das Schuldenabkom-

### Möglichkeit einer Revision?

Paris, 6. Mai (Radio)

Die gesamte französische Presse kommentiert eingehend die durch die Annahme des neuen Youngschen Vermittlungsvorschlages durch die deutsche Delegation geschaffene Lage. Nach den Berechnungen der Blätter stellt sich der Kapitalwert des amerikanischen Kompromißvorschlages, auf dessen Boden sich die deutsche Delegation unter gewissen Vorbehalten gestellt hat,

auf 36 1/2 Milliarden, während im alliierten Memorandum 39 1/2 Milliarden verlangt worden seien.

Daraus ergebe sich eine deutsche Konzession an die Alliierten im Werte von 10 Milliarden, die aber immer noch eine Differenz von 3 Milliarden offen lasse. Die von Deutschland nach dem amerikanischen Kompromißvorschlag zu leistende Jahreszahlung würde sich auf 2.050 Millionen Goldmark belaufen und wie hervorgehoben wird, noch dadurch eine Verringerung erfahren, daß die Zuwendung für den Dawesplan in Höhe von 70 Millionen Goldmark abgesetzt wird. Für Deutschland ergebe sich demnach dem alliierten Memorandum gegenüber ein Abschlag von insgesamt 145 Millionen Goldmark pro Jahreszahlung.

Die Presse äußert sich zu der offensichtlichen Notwendigkeit, daß nunmehr von Frankreich Konzessionen gemacht werden, im großen und ganzen weder zustimmend noch ablehnend. Während die Blätter der Linken zu der Annahme neigen, daß es auf Grund des amerikanischen Kompromißvorschlages nunmehr zu einer Einigung kommen werde, überwiegen in den Blättern der Rechten die Vorbehalte.

Die alliierten Delegierten haben sofort nach Bekanntwerden des neuen Kompromißvorschlages an Dr. Schacht die Bitte gerichtet, seinen Standpunkt schriftlich zu fixieren. Ebenso wurde Owen Young um nähere Auskunft vor allem darüber gebeten, wie er sich die Verteilung der vorgeschlagenen Summe auf die Alliierten denke.

Allgemein herrscht der Eindruck, daß nach der Rückkehr des französischen Delegierten Moreau sich der Hauptkampf um die von Dr. Schacht formalisierten Reserven entzünden werde. Fraglos hat die Konferenz hier noch Klippen zu überwinden, deren Vorhandensein auch jetzt noch vor allzugroßem Optimismus warnen

## Es wird nicht mehr geschossen!

### Ausnahmezustand in den Unruhedistrikten aufgehoben

Berlin, 6. Mai (Radio)

Der Polizeipräsident von Berlin hat die seit drei Tagen für die Hauptaufzugsgebiete bestehenden Ausnahmemaßnahmen heute mit Beginn des Morgens aufgehoben. Die Polizeiaufgebote sind bis auf die regelmäßigen Posten zurückgezogen.

Berlin, 6. Mai (Radio)

Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und die letzte Nacht sind in Berlin völlig ruhig verlaufen. Schüsse fielen weder in Neukölln noch auf dem Wedding. Immerhin hat die Polizei seit Sonnabend abend zum heutigen frühen Morgen annähernd 120 Zwangsgestellungen vornehmen müssen. Unter den Verhafteten befinden sich zum Teil Personen, die an dem Aufruhr aktiv beteiligt gewesen sind von den bereits verhafteten Barrikadenbauern inzwischen verraten worden sind. Die Obduktion der Leiche der in der Hermannstraße erschossenen 61jährigen Ehefrau hat ergeben, daß der tödliche Schuß von oben und nicht von der Polizei abgefeuert worden ist. Die anderen Leichen sind inzwischen ebenfalls zum Zwecke der Obduktion beschlagnahmt worden. Man will auf diese Weise feststellen versuchen, wieviele der tödlichen Schüsse von polizeilichen Waffen herrühren.

### Der Bericht des Polizeipräsidenten

Berlin, 6. Mai (Radio)

Der Polizeipräsident teilt Sonntag abend mit: „Die letzte Nacht und auch der heutige Tag sind in den Unruhezentren Neukölln und Wedding ruhig verlaufen. Die Wilderungen, die in der Handhabung des polizeilichen Schußdienstes schon im Laufe des gestrigen Tages eingetreten sind, konnten deshalb noch erweitert werden. Die im Dienst befindlichen Beamten wurden durch andere ausgerückte Beamte ersetzt und hatten schon gestern die Anweisung, im Gebrauch der Schußwaffe äußerste Zurückhaltung zu üben. Wo noch vereinzelt Schüsse von Aufrührern abgegeben wurden, ist gegen diese letzten Aufrührer mit Durchsuchungen der Häuser, die die ganze Nacht offen gehalten werden mußten, zu Leibe gegangen.“

### Die Arbeit der Gerichte beginnt

Berlin, 6. Mai (Radio)

Am Sonnabend wurde ein Kommunist von dem Schnellgericht mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. Er hatte am Abend des 1. Mai einen Ueberfall auf den Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heumannsberg, verübt. Die Berliner Polizei verhaftete am Sonntag in Neukölln vier Messerstecher, die in politische Meinungsverschiedenheiten geraten waren. Bei einem der Verhafteten fand man einen Revolver, bei einem anderen einen Gummihüpfel. In den beiden letzten Nächten patrouillierte sowohl in Neukölln als auch auf dem Wedding ein Panzerauto der Polizei durch die Straßen. In der Dresdener Straße fanden Polizeibeamte am Sonntag morgen an einem Laternenpfahl eine Schupo-Puppe aufgehängt.

Die englische Regierung hat inzwischen bei dem Auswärtigen Amt in Berlin Schritte zur Klärung der Erbschaft des neuseeländischen Journalisten Macdon eingeleitet. Es handelt sich nicht um einen Protokollschritt, sondern in erster Linie um eine informative Maßnahme.

### KPD. in Preußen verboten

Bericht siehe 2. Seite

men mit den Vereinigten Staaten ratifizieren müsse, da im anderen Falle die Zahlung der kommerziellen Schuld von 400 Millionen Franken an die Vereinigten Staaten zu erfolgen habe. Das Abkommen könne, erklärt Jeze, aber nur dann ratifiziert werden, wenn Frankreich der deutschen Reparationszahlung vollkommen sicher sei.

### Die KPD. plant einen neuen Schlag

Das kommunistische Montagsblatt, das nicht unter das Verbot des Polizeipräsidenten Jögebel fällt, setzte heute die bis in den letzten Tagen von der „Roten Fahne“ betriebene Hehe fort. Es gibt die Parole aus: „Der Kampf um die Straße geht weiter. Am Begräbnistage verlassen die Arbeiter die Betriebe und beteiligen sich an dem Trauergeläute der Ermordeten.“ In dem Artikel heißt es dann an anderer Stelle:

„Der Kampf gegen den Polizeiterror zur Demonstrationsversammlung und Koalitionsfreiheit wird weitergeführt und verstärkt. Anlässlich des Begräbnisses der ermordeten Arbeiter muß eine wuchtige Kundgebung gegen den Polizeiterror durchgeführt werden. Die Mobilisierung der Arbeiter in den Betrieben, Massenorganisationen und Wohngebieten ist durchzuführen unter den Losungen: „Nieder mit dem Polizeiterror, nieder mit der Sozialdemokratie.“

Das Verbrechen soll also weitergeführt werden.

### KPD. von den Kommunisten verlassen

Kein Streik in Berlin / Kein Gelo im Reich

Berlin, 4. Mai

Von dem Massenstreik, den die KPD. als Protest gegen das Eingreifen der Polizei bei den Berliner Unruhen durchführen, hört und sieht man nichts mehr. Die kommunistischen Arbeiter hatten für die blutige Parole nur ein Wagnis zu setzen übrig. Es gibt in Berlin verschiedene Betriebe, die eine rein kommunistische Belegschaft haben. Auch dort ist alles still. Vereinzelt Ueberumpelungsmanöver durch die Propagandisten der Massenstreikparole haben nur vorübergehend da und dort in einem Betrieb, so z. B. bei den Berliner Untergarndbehörden, zu Arbeitspausen geführt, die kaum ins Gewicht fielen. Die Berliner Arbeiterschaft hat die Kommunisten mit ihrer Massenstreikparole glatt abfallen lassen.

Halle a. d. S., 4. Mai (Sig. Bericht)

Die Reaktion der blutigen Maiereignisse auf Mitteldeutschland ist gleich Null. In Halle wird seit Tagen in mehreren Extrausgaben des Volkswissenschaftsblattes zum Generalkrieg aufgefordert. Kaum ein Mensch kümmert sich darum. Verschiedene Demonstrationsveranstaltungen verliefen kästlich.

Der Bezirk Halle sollte zweifellos mit allen Mitteln in die Ereignisse mit hineingezogen werden. Das beweist u. a. die Tatsache, daß das Mitglied des KPD.-Hauptvorstandes Wilhelm Koenen seit dem 1. Mai in Halle weilte und anscheinend Auftrag hat, den Berliner Verbrechern in die Hand zu arbeiten. Am Sonnabend vormittag fand eine öffentliche Kundgebung statt, in der Koenen sprach. Kaum 400 Mann, in der Mehrzahl Erwerbslose, waren erschienen. Sie reagierten auf die wüsten Schimpereien nicht mit einer einzigen Silbe. Als sich die Demonstranten schließlich zu einem Zuge formieren sollten, blieb die Hälfte einfach stehen und war durch keinerlei Zureden und Drohungen zum Mitmarsch zu bewegen. Sämtliche Betriebe in Halle und im Bezirk arbeiten. Die kommunistischen Parolen sind in der Mehrzahl der Fälle gar nicht zur Abkündigung gestellt worden. Die einzige revolutionäre Aktion der mitteldeutschen Volkswissenschaft bestand in der Zertrümmerung zweier Schaufenster des Volksblatt-Buchhandlung in Halle.

### Berlin von Erdbeben verheert

2000 Tote

W.B. Teheran, 6. Mai

In Teheran wurde durch eine Erdbebenkatastrophe ungeheurer Schaden angerichtet. Mehrere Dörfer sind vollständig zerstört und 2000 Menschen ums Leben gekommen.

„Petit Parisien“ glaubt berichten zu können, daß diese Reserven sich vor allem auf die Kommerzialisierungsmethoden beziehen sowie Erleichterungen betreffen, die Deutschland durch die zukünftige Reparationsbank zu erhalten wünsche. Unter den deutschen Reserven soll sich, wie wir erfahren, auch die Forderung nach einer Klausel befinden, die die

### Möglichkeit einer Revision

offenläßt für den Fall, daß die von Deutschland übernommenen Verpflichtungen das deutsche Leistungsvermögen übersteigen könnten.

### Die Spanne von 200 Millionen

Paris, 4. Mai (Sig. Drahtb.)

Vor Montag oder Dienstag ist eine Klärung der Lage auf der Sachverständigenkonferenz weder nach der einen noch nach der anderen Richtung hin zu erwarten. Die Amerikaner sind in diesen letzten Tagen eine früher bei ihnen nicht gekannte Aktivität. Es ist ihnen tatsächlich gelungen, die deutsche

# Roter Frontkämpferbund in Preußen verboten

## Sollen die andern Länder folgen?

Berlin, 6. Mai (Radio)

Der preussische Minister des Innern hat am Sonntag abend im Einvernehmen mit dem preussischen Ministerpräsidenten den Roten Frontkämpferbund für ganz Preußen verboten. Das Verbot tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Es steht einwandfrei fest, daß der Rote Frontkämpferbund ebenso wie die Kommunistische Partei die blutigen Auseinandersetzungen gewollt und sowohl zu ihrer Vorbereitung als auch zu ihrer Verwirklichung alle getan hat.

Das Verbot der preussischen Staatsregierung ist eingehend begründet. Wie wir erfahren, will der Rote Frontkämpferbund bei dem Staatsgerichtshof gegen die preussischen Maßnahmen protestieren und gegen deren Zulässigkeit eine richterliche Entscheidung herbeiführen lassen.

In dem preussischen Verbot des Rot-Frontkämpferbundes wird u. a. die Beschlagnahme des beweglichen und unbeweglichen Eigentums der kommunistischen Organisation ausgesprochen, das heißt sämtliche Kassen dieser Organisation, die Kleiberbestände und verfallene der preussischen Staatskasse. Die Beschlagnahme dieses beweglichen und unbeweglichen Eigentums ist in Preußen bereits durchgeführt.

### Die Begründung des Verbots

Berlin, 6. Mai (Radio)

Die Durchführung der Verordnung des preussischen Innenministers an die Polizeiverwaltungen über die Auflösung des Roten Frontkämpferbundes ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag erfolgt. In der zurzeit noch in Arbeit befindlichen ausführlichen Begründung des Verbotes heißt es u. a.:

„Der Rote Frontkämpferbund macht gemäß seinem Rahmendeckel, der in den Mitgliedsbüchern abgedruckt ist, eiserne Disziplin und strengste Zucht zur Pflicht. Seine Ziele sind auf den gewalttätigen Sturz der bestehenden Staatsform und Einführung der Diktatur des Proletariats gerichtet. Der Rote Frontkämpferbund soll sein die „bewaffnete Macht der Arbeiterklasse“, die die Entscheidung bringt. Der Bundesvorsitzende Thälmann sagte am fünften Jahrestage des Hamburger Aufstandes, im Oktober 1928: „Wir werden erneut auf die Barrikaden steigen und dann werden wir die proletarische Diktatur erkämpfen.“ Am 18. November auf der Konferenz des Roten Frontkämpferbundes Berlin-Brandenburg schloß die angenommene Resolution: „Die neu aufsteigende Welle der revolutionären Arbeiterbewegung wird den Gang der proletarischen Revolution beschleunigen. Wir werden diesen zu einem bewaffneten Aufstand zu steigern haben zur siegreichen Durchführung der Revolution in Deutschland. Wir müssen heute fortlegen, was die Oktoberkämpfe 1923 begonnen haben.“ Der Rote Frontkämpferbund ist nach streng militärischem Muster theoretisch und praktisch durchgebildet. Da die Zeitung erkennt hat, daß die Durchführung der proletarischen Diktatur nur von einer militärisch ausgebildeten und disziplinierten Kampfruppe erreicht werden kann, befindet sich bei jeder Abteilung des Roten Frontkämpferbundes neben dem politischen Führer ein technischer Führer, der die Mitglieder nach dem von der Bundesführung herausgegebenen Kommando-Reglement auszubilden hat.“

### Ein Erlaß Severings an die Länder

Berlin, 6. Mai (Radio)

Der Reichsminister des Innern hat das Verbot des Roten Frontkämpferbundes durch die preuß. Regierung an die übrigen

Landesregierungen zum Zwecke der Kenntnisnahme und soweit die Voraussetzungen dazu geschaffen sind, zur Nachahmung weitergeleitet. Ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes durch den Reichsminister des Innern für das ganze Reich kann nicht in Frage kommen, da hierfür die gesetzlichen Voraussetzungen fehlen.

\*

Berlin, 6. Mai (Radio)

In dem Erlaß des Reichsinnenministers an die Landesregierungen über das Verbot des Roten Frontkämpferbundes in Preußen heißt es u. a.:

„Ich nehme an, daß die Voraussetzungen für solches Verbot auch für das übrige Staatsgebiet gegeben sind und rege daher ergeben an, den Roten Frontkämpferbund auch für das übrige Staatsgebiet aufzulösen und zu

# Eine 500-Millionen-Anleihe des Reichs

## Ungewöhnliche Bedingungen / Weitgehende Steuerprivilegien für die Zeichner / Geht es wirklich nicht anders?

Angeichts der ersten Finanzlage hat das Reichsministerium sich entschlossen, eine Anleihe in Höhe von 1/2 Milliarde unter Bedingungen aufzuliegen, die zu schweren Bedenken Anlaß geben. Vom „Soz. Pressedienst“ wird uns dazu geschrieben:

Die Kassenverhältnisse des Reichs haben sich in den letzten Monaten ungescheut verschlechtert. Nur mit großen Schwierigkeiten ist es im April möglich gewesen, die Banken zu einem letzten vorübergehenden Kredit in Höhe von 170 Millionen an das Reich zu veranlassen. Die Zinslast dafür beträgt rund 10 Prozent; 8 1/2 Prozent Zinsen jährlich und 1/2 Prozent Provision pro Monat. Dieser Kredit kostet also dem Reich in drei Monaten 1/2 Millionen Mark.

Sowohl die Art der Verhandlungen über diesen Kredit, als auch die Bedingungen zwingen das Reich, seinen künftigen Kassenbedarf auf anderen Wegen zu decken. Das Reich kann nicht dauernd als Bettler vor den Banken erscheinen, und kann auch nicht dauernd diejenigen Mittel des Geldmarktes für seine Zwecke in Anspruch nehmen, die den Banken nur zur vorübergehenden Verwendung überlassen worden sind. Es muß jetzt endlich nach einem Ausweg suchen, um den wachsenden Kassenbedarf dauernd zu befriedigen.

Immer noch schleppt das Reich aus der verfehlten Finanzpolitik früher Jahre einen Fehlbetrag von 675 Millionen im außerordentlichen Etat mit. Es braucht ferner als dauernden Betriebsmittelfredit rund 300 Millionen. Außerdem sind 400 Millionen an öffentliche und private Unternehmungen an Darlehen und Vorständen hingegeben worden. Auch das Defizit im Ordentlichen Etat des Haushalts 1928 belastet die Kasse mit rund 100 Millionen. Schließlich aber treten zu all diesen Posten noch hinzu Mehr-

verbieten. Sollten hiergegen Bedenken bestehen, so bitte um möglichst umgehende telegraphische Benachrichtigung. Der Reichsminister des Innern kann für den Fall, daß diesem Erlaß nicht entsprochen wird, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anrufen.

Lübeck, 6. Mai

Ueber den Erlaß des Reichsministers, der heute früh auch in Lübeck vorlag, haben bereits Besprechungen stattgefunden. Eine Abordnung des hiesigen RFB wurde vom Polizeiherrn Gen. Mehrlein empfangen. Eine endgültige Stellungnahme des Senats liegt zur Stunde noch nicht vor. Doch dürfen wir erwarten, daß man die Voraussetzungen für ein solches Verbot für Lübeck nicht als gegeben ansehen wird.

Die 50 Mannlein, die hier Rote Frontkämpfer und Rote Marine spielen, sind in der Tat alles andere als eine „Gefahr“ für den Staat. Sie haben noch nie anders als komisch gewirkt, und die weitherzige Praxis der Lübecker Polizei ihnen gegenüber hat sich bisher glänzend bewährt.

Es liegt also u. E. nicht der geringste Anlaß vor, hier dem Beispiel Preußens zu folgen.

Etwas anderes wäre es natürlich, wenn etwa die Moskowiter aus Berlin und Hamburg sich Lübeck als Standortquartier aussuchen würden. Das zu verhindern, wäre selbstverständlich Pflicht unserer Polizei.

losten der Erwerbslosenversicherung, die bis Ende Juni etwa 400 Millionen betragen werden. Diesen Belastungen steht lediglich eine feste Einnahme von rund 500 Millionen aus Schatzwechseln gegenüber, die darüber hinaus erforderlichen Bezüge müssen geborgt werden, so daß jedes Monatsende mit seinen großen Anforderungen wesentlich mehr Geld erfordert, als im Augenblick vorhanden ist.

In der Vergangenheit mußten zur Behebung dieser Kassen-schwierigkeiten bereits ungewöhnliche Maßnahmen ergriffen werden. So wird z. B. der Reichszuschuß an die Invalidenversicherung nicht in bar geleistet, sondern nur in Schuldverschreibungen mit mehrjähriger Laufzeit. Außerdem wird der Gedanke erwogen, die Institute der öffentlichen Hand, z. B. die Sparkassen und die übrigen Sozialversicherungs-träger zu verpflichten, gewisse Teile ihres Vermögens in öffentlichen Anleihen anzulegen. Auch ist geplant, den im Besitz des Reichs befindlichen Teil der Vorkursaktien der Reichsbahn zu verkaufen, aber doch zu verpänden.

Gegen alle diese Maßnahmen spricht vor allem das Bedenken, daß sie erst allmählich wirksam werden können, das Reich aber aus seinen augenblicklichen Finanznöten nicht befreit. Infolgedessen wird man es verstehen können, daß die Reichsregierung soeben dem Reichsrat einen Gesetzentwurf zugeleitet hat, der eine Ermächtigung zum Abschluß einer neuen Reichsanleihe enthält, die eine Laufzeit von fünf Jahren haben soll. Der Ausgabezins ist auf 100 Prozent festgelegt, der Zinsfuß soll 7 Prozent betragen. Die Anleihe soll auch von der Einkommensteuer und der Vermögenssteuer befreit sein. Für vom Erblasser gezeichnete Stücke tritt u. a. auch die Befreiung von der Erbschaftsteuer hinzu.

Man wird abwarten haben, ob die Hoffnungen an die Zeichnung einer Reichsanleihe in Höhe von einer halben Milliarde gerechtfertigt sind. Nach der verunglückten Reichsanleihe im Jahre 1927 war allgemein die Meinung verbreitet, daß das Reich in absehbarer Zeit keine neue Anleihe aufnehmen könne. Es ist bisher nicht zu sehen, auf welche wirtschaftlichen Erwägungen die Erwartung zurückgeht, daß man nun plötzlich eine halbe Milliarde Kredit für das Reich in Form einer festen Anleihe erhalten kann. Unscheinbar hofft man Gelder, die im Auslande angelegt sind, auf diesem Wege wieder nach Deutschland zurückfließen zu können. Der Ausgabezins mit 100 Prozent und der nominelle Zinsfuß von 7 Prozent sind ungewöhnlich günstig. Selbst für beste andere festverzinsliche Werte beträgt die wirkliche Verzinsung zwischen 8 und 9 Prozent. Auch gegenüber dem kurzfristigen Bankkredit, der das Reich etwa 10 Prozent kostet, ergibt sich eine wesentliche Verbesserung. Allerdings ist die vorgeschlagene weitgehende Steuerfreiheit dieser Anleihe nicht nur etwas sehr Ungewöhnliches, sondern auch etwas sehr Bedenkliches. Zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Finanzpolitik wird für die Ausgabe von Geld auf dem Wege der Anleihe Steuerfreiheit gewährt. Andere Länder, z. B. Amerika und Frankreich, haben sich zu einer solchen Maßnahme allerdings bereits seit langem entschlossen. In Deutschland aber ist ein derartiges Entgegenkommen an die Kapitalbesitzernden Schichten der Bevölkerung immer abgelehnt worden. Auch in diesem Augenblick kann eine solche Maßnahme nur wegen der ungewöhnlichen Notlage des Reichs eine etwas mildere Beurteilung beanspruchen. Sie darf aber unter allen Umständen nur vorübergehend sein und muß sobald als möglich beseitigt werden.

Prüft man die materielle Auswirkung der Steuervergünstigung, so gelangt man zu folgendem Ergebnis: Die Befreiung von der Vermögenssteuer bedeutet bei einem Durchschnittssteuersatz von 4 pro Tausend eine Veräufertung von 2 Millionen Mark jährlich. Die Befreiung von der Erbschaftsteuer, die sich nur auf Stücke erstreckt, die vom Erblasser selbst gezeichnet sind, läßt sich wegen der sehr verschiedenartigen Steuerfälle schwer schätzen, dürfte aber jedenfalls mehr als eine halbe Million pro Jahr betragen. Die Befreiung von der Einkommensteuer befreit die Zinsen und der sonstigen Erträge wird man bei einem durchschnittlichen Steuersatz von 20 Prozent auf 7 Millionen jährlich schätzen können. Insgesamt stellt also die Steuerbefreiung eine Vergütung von jährlich etwa 10 Millionen dar. Diese 10 Millionen treten zu der Zinslast von 7 Prozent gleich 35 Millionen jährlich hinzu, so daß die Zinslast bei der Anleihe auf 45 Millionen jährlich, also 9 Prozent steigt.

Das Deutsche Reich hat sich selbst in den schwersten Jahren fähig gezeigt, seine hohen finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen. Wir halten es für überaus bedauerlich, daß es nun durch die unehrerlichen Schwierigkeiten, die aus der festgefahrener Finanzpolitik der letzten Jahre entstanden sind, gezwungen ist, Maßnahmen zu ergreifen, die unter normalen Verhältnissen als unmöglich erscheinen würden. Die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit des Reichs aber und die Abwendung von Gefahren, die aus der Zahlungsunfähigkeit für das ganze Volk entstehen würden, zwingt dazu, diesen neuen Schritt der Reichsregierung vorurteilsfrei und sachlich zu prüfen.

### Eisenbahnerstreik droht!

Berlin, 6. Mai (Radio)

Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes wurde am Sonnabend in einer in Leipzig abgehaltenen Konferenz von den zuständigen Instanzen des Verbandes zur Proklamierung des Streiktes ermächtigt, wenn alle Versuche über die Erzielung höherer Löhne ergebnislos verlaufen sollten. Die Proklamierung des Streiktes soll im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Organisationen erfolgen.

### Rechtsichwendung der bayerischen Volkspartei

München, 4. Mai (Fig. Ber.)

Die Bayerische Volkspartei hat am Sonnabend den bayerischen Landtagsabgeordneten Fritz Schäffer mit knapper Mehrheit zum Vorsitzenden gewählt.

Schäffer ist Oberregierungsrat im Unterrichtsministerium und lebt im 41. Lebensjahr. Er gilt als der derzeitige beste, aber auch hemmungslosste Agitator der Bayerischen Volkspartei und ist in dieser Eigenschaft eine der Hauptstützen des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Dr. Held. In seiner Person verkörpern sich seit Jahren der radikale Rechtskurs der Bayerischen Volkspartei. Schäffer war einer der Hauptakteure der unglücklichen Kahr-Politik des Jahres 1923, und er erblüht heute noch sein politisches Ziel in der Bekämpfung und Ausschaltung der Sozialdemokratie. Zeitweise hielt er enge Beziehungen mit den Volkspartei aller Schattierungen, bis ihm seine extreme kirchliche Einstellung nationalsozialistische Kräfte auf offener Straße eintrugen. Seine zahlreichen Gegner in der eigenen Partei: halten ihn wegen seiner intrapartei-genen Kampfnatur, der die Fähigkeit des Ausgleichs fehlt, als Parteivorgesetzten für denkbar ungeeignet und beklagen an ihm vor allem den Mangel an Zentrumstradition. Schäffer ist außerdem weißrussischer Monarchist bis auf die Knochen.

### Hat auch die SPD. ihre Feme?

Dies enthält

Der wenigen Tagen ist der Redakteur der Düsselborfer kommunistischen „Freiheit“ Oswald Döfel aus der SPD. ausgestiegen. Das Düsselborfer Blatt greift ihn daraufhin in der nächsten Reihe an. Döfel antwortete sofort mit einem äußerst ausführlichen öffentlichen Bericht, in dem es unter der Überschrift „Der rote Hagi“ u. a. heißt:

„Ich hatte mir vorgenommen, nur im äußersten Falle zu antworten. Dieser Fall ist durch den Artikel der „Freiheit“ vom 2. Mai gegeben, nach einer Kritik meiner Redaktionsarbeiten

nennt mich die „Freiheit“ einen „Schurken und Verleumder“, und zwar wegen der Stelle meines Briefes wo ich behaupte, daß in der SPD. alle Mittel, selbst der Mord, benutzt werden, um mißliebige Parteigenossen zu beseitigen. Ich bin bereit, vor Gericht den Nachweis zu führen, daß in der SPD. der Mord gegen Parteigenossen benutzt wurde, um sie zu beseitigen. Der rote Hagi an. Endlich werden die Düsselborfer Arbeiter erfahren, auf wessen Befehl einer ihrer Besten im Jahre 1923 in Moskau heimtückisch ermordet wurde. Das Blut Friedolin Bentners schreit nach Rache. Der Stein kommt ins Rollen.“

Döfel bestätigt damit einen seit langer Zeit bestehenden Verdacht. Er bestätigt, daß Bentner im Einverständnis und mit Unterstützung der SPD. in Moskau heimtückisch ermordet worden ist. Dieser Mord, der hoffentlich bald das notwendige Nachspiel haben wird, ist ein Vorläufer der gegenwärtig von der SPD. in Berlin befolgten Taktik!

### Krisenunterstützung verlängert

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Der Reichsarbeitsminister hat die Geltung des Erlasses vom 29. Februar 1929, der den Personenkreis und die Dauer der Krisenunterstützung für die Zeit bis zum 4. Mai d. J. regelt, bis zum 29. Juni 1929 in vollem Umfang verlängert.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beträgt, wie wir erfahren, im Augenblick nur noch 1,1 Millionen. Wenn die Besserung des Wetters anhält, ist in den nächsten 14 Tagen abermals mit einem kräftigen Rückgang zu rechnen.

### Im Rettungsboot über den Ozean

SSR. Havana, 6. Mai

Nach Überquerung des atlantischen Ozeans in einem Rettungsboot ist ein deutscher Seemann, namens Paul Müller, auf der Insel Kuba gelandet.

### Streik in Holland

Amsterdam, 4. Mai (Fig. Ber.)

In Amsterdam kam es zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden Holzarbeitern und Polizeibeamten, als ein Streikbrecher unter polizeilichem Schutz nach Hause gebracht wurde. Die Polizei schlug mit Säbeln und Gummiknüppeln an die umherstehende Menge ein. Es entwickelte sich ein Handgemenge, in dessen Verlauf mehrere Personen verletzt wurden.

# Achtung - es wird geschossen!

## Zwei Tage, die die Weltstadt erschütterten

### Scherenschnitte von der kommunistischen Straßenschlacht

Von unserem Berliner Korrespondenten  
Die fiebernde Millionenstadt

Berlin am 1. Mai... Die Millionenstadt fiebert. Seit Tagen raunt es in der Sensationspresse: Blutbad am 1. Mai... Die kommunistische Partei hegt in gewissenlosester Weise, organisiert Massentests, die putschistische Aufrufe schreiben lassen und übt die Kriegstaktik für den 1. Mai durch „revolutionäre Gymnastik“, das heißt allabendliche Improvisationen mit Kraxel und Schlägereien in den verschiedensten Teilen der Stadt... Rebellen tun ihr Möglichstes — mit roter Farbe wird nach Herzenslust gearbeitet — „Straße frei am ersten Mai“, schreien die eifrigen Jünger an jede erreichbare Häuserwand. Inzwischen ist die Nervosität aufs höchste gestiegen — die phantastischsten „Laternenparolen“ werden von Mund zu Mund getragen und vielfach gealautet.

Da weiß ein ganz Schläuer, der das Gras wachsen hört, daß die Potsdamer Reichswehr auf Berlin marschiert um den „roten Wasserlopp“ auf förmlich-republikanische Manier Mores zu lehren...

„Hölz ist da!“

Brave nationale Lanten beiderlei Geschlechts erzählen gruselige Geschichten von kommunistischen Waffenlagern und ein völkisches Blatt läßt sich von seinem Spezialschmök einen Hölz-Bären aufbinden...

Max Hölz organisiert den Berliner Maiaufstand! — heißt es da und irgend jemand behauptet sogar, er hätte den wilden Max in einer Kneipe in der Köpenickerstraße sitzen sehen — über eine Generalkarte von Berlin gebeugt. Am 30. April wird die Kadavertaktik der Thälmann-Kommunisten vollendeter Wahnsinn... das „Malkomitee“ fordert die Berliner Arbeiter auf, zum Potsdamer und zum Alexanderplatz zu ziehen.

Nie wohl wurde eine sinnlosere Parole ausgegeben — der Potsdamer Platz, Verkehrszentrum im Herzen der Stadt, liegt in der Bannmeile und ist, davon abgesehen, wohl der für Demonstrationen ungeeignetste Platz in ganz Berlin...

Am Alexanderplatz dagegen wird gebaut — alles ist aufgerissen und die Fußgänger müssen sich auf einem schmalen

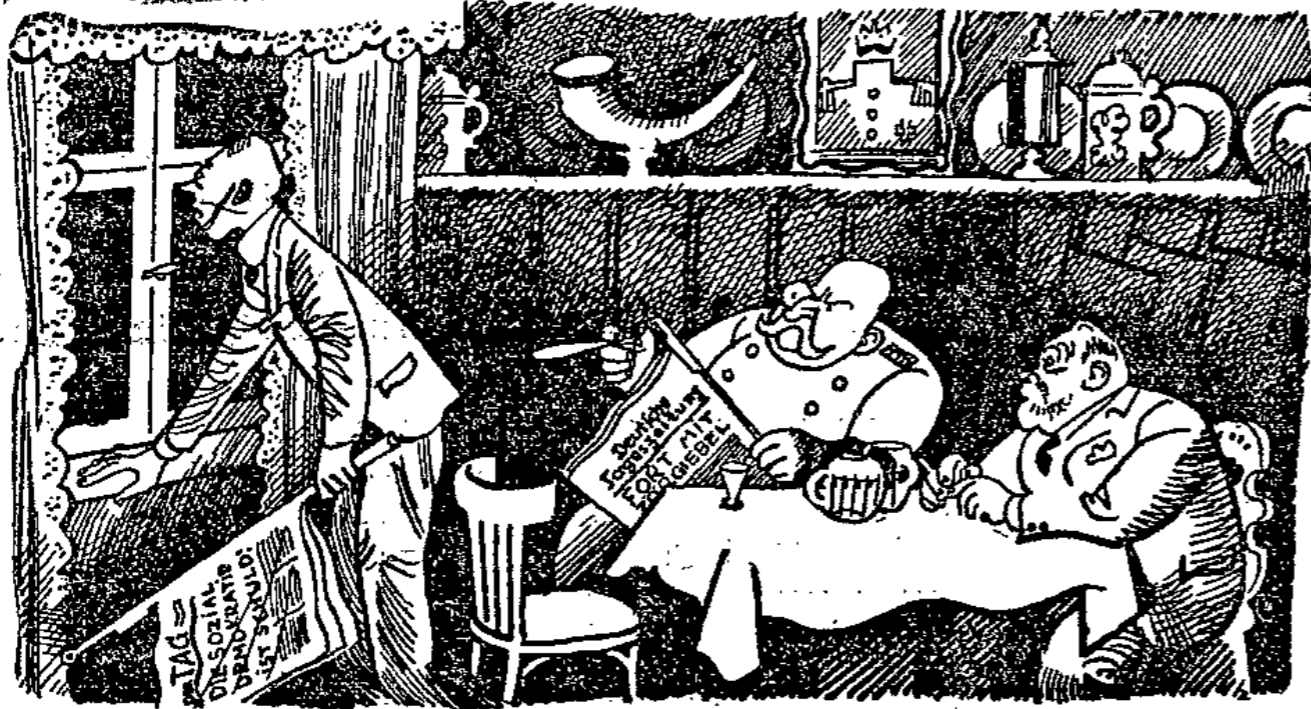


**Aufuhr in Berlin**

Bilder aus den Unruhegebieten am Wedding und in Neukölln. — Oben links: eine der von den Kommunisten in Neukölln erbauten Barrikaden.

Oben rechts: Panzerwagen durchfahren die Straßen. Unten links: Unterjuchung auf Waffen. Unten rechts: Nach dem Kampf.

### Bei Hugenberg



„Schießen sie noch?“ — „Jottlob, ja!“ — „Famose Jungens, die Kommunisten: jeden Schuß, den sie gegen diese Republik abfeuern, sparen wir!“

Kletterpfad über den Platz winden. Die Aufforderung, hier zu demonstrieren, kann nur als bewußte Provokation bezeichnet werden. So sind Zusammenkünfte unaussprechlich. Am Vormittag des 1. Mai finden die Saalveranstaltungen der freien Gewerkschaften statt. Die Kommunisten haben ihre Leute aufgeföhrt, nicht in die „Versammlungen der Kleinbürger“ zu gehen, sondern, die „Straße zu erobern.“...

#### Wilmersdorf

Gegen 11 Uhr beginnt es lebendig zu werden. An der Berliner Straße, Ecke Kaiserallee in Wilmersdorf sind gegen 12 Uhr circa 300 Kommunisten in kleinen Trupps versammelt, die sich dann auf ein Zeichen in Richtung Zentrum in Bewegung setzen. Noch in der Berliner Straße tritt ihnen Schutzpolizei entgegen. „Bluthunde, Mörder...!“: Wilde Erregung auf beiden Seiten.

„Auseinandergehen...!“  
Sie bleiben und beginnen Kampflieder zu singen... Nun liegen die Gummiknüppel raus, — ein kurzes Handgemenge. Schon läuft alles auseinander. 8 Kommunisten werden festgenommen. Unter „Rot-Front!“ — fährt man sie ab zum Polizeirevier.

#### Die Metallarbeiter im Sportpalast

Im Sportpalast, Berlins größtem Saal, sind fünfzehntausend Metallarbeiter versammelt, um das Maifest zu begehen. Der Reizraum ist überfüllt — Hunderte stehen auf den weiten Doppelgalerien hängen die Massen wie Traubendolben so dicht. Kein Licht strahlt die eindrucksvolle Feier. Draußen streichen die Kommunisten um die Eingänge — sie lauern darauf, nach Schluß der Versammlung Zugang von den Metallarbeitern zu bekommen.

Eine Spekulation, die allerdings gründlich daneben geht... Der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Reichstagsabgeordneter Brandes, hält die Ansprache. Dann feiert Klubs wichtige „Ballade des Vergessens“ durch Lautsprecher in den weiten Saal geworfen, wie eine Kanfare durch den Raum. Nachher singen die Zehntausende die Internationale und fünfzehntausend Proletarier erheben ihre Hand beim jubelnd aufgenommenen Hoch auf die Zweite Internationale... Kein Zweifel — die überwiegende Mehrheit der organisierten Arbeiterschaft steht unerschütterlich hinter der Sozialdemokratie.

#### Die Mainelste

Beim Abmarsch der Massen, die nicht kommunistisch, wohl aber sozialistisch eingestellt sind, begeht die Polizei einen Schandakt. Leute mit roten Blumen im Knopfloch gelten als verdächtig und werden in die Nebenstraßen abgeleitet. So kommen die Kommunisten durch, die nach Kenntnisnahme der Situation natürlich anpassungsfähig genug waren, die misstrauisch machenden Maiblumen in die Tasche zu stecken...

Die sozialdemokratischen Arbeiter aber, die solche Rinfertigkeiten nicht nötig halten, weil sie ja keinerlei Pläne im Schilde führten, werden so selbstamerweise zu Bürgern zweiter Klasse degradiert...

#### Am Potsdamer Platz

Am Potsdamer Platz ist das Gedränge lebendiger und gummiknüppelgefährlicher. Sehr viel Neugierige, routinierte Schlächthändler darunter, die auch schon einmal eine Knüppelattacke mit in Kauf nehmen. Daneben sehr viel kommunistische Jugendliche, die „forscht“ immer wieder unter stereotypen Hoch- und Niederrufen auf und abziehen.

Am Café Vaterland und am U-Bahn-Eingang haben sich größere Kommunistentrupps festgesetzt. Die Internationale wird gesungen, irgend jemand hält mit flatternden Haaren eine Ansprache. Gegen 1 Uhr mittags bildet die Polizei eine Sperrlinie und räumt den Platz. Wildes Johlen. Jetzt schlagen sie mit dem Gummiknüppel drein. 12 Mann werden verhaftet. Die Demonstranten weichen ein Stück zurück und schlängeln sich dann wieder heran.

Schritte Pfliffe... Der Potsdamer Bahnhof ist mit starken Polizeikräften besetzt. In der Potsdamer Straße muß ein Jungkommunist verlegt weggetragen werden. Hier kommt es zwischen Autobussen, Straßenbahnen und Kraftwagen, im Lohwobohu des Mittagverkehrs, zu einer wilden Jagd zweier Schupo-Beamten auf flüchtige Kommunisten, die verhaftet werden sollen. Immer wieder rotten sich die Kommunisten zusammen. Schreien, singen... Die Polizei räumt und räumt. Sie muß räumen, schon des Verkehrs wegen... Die kommunistische Unvernunft kennt keine Grenzen... Ein hoffnungsloser Fall...

#### Revolutionäre Poetik

Die Kommunisten haben sich wirklich beim Aufheben ihrer kritiklosen Parteigänger alle Mühe gegeben. — Selbst auf larisch sind sie den Berliner Arbeitern gekommen. Da hat ein wackerer Poet ein tief revolutionäres Gedicht verbrochen, in dem es sehr gemütlich heißt:

„Will Jörgiebel uns massakrieren  
Uns tut's nicht genieren...!“

Die Stalinergebenen „Bonzen“ vielleicht wirklich nicht. Die würden aus den „Massakrierten“ des 1. Mai ja wohl noch Parteikapital schlagen...  
Aber die verführten Arbeiter...?!

#### Laternenparolen

„Haben Sie schon gehört...? In Moabit...?! Da ist es ja toll hergegangen... Zwei Polizeiautos sind umgeworfen worden...“

„Wirklich...?!“  
„Sawohl, ich weiß es genau... Dann hat die Schupo scharf geschossen — 6 Tote...! ... Donnerwetter...“ So sehen

die Gerüchte von Ohr zu Ohr... Niemand weiß etwas Präzises... Aber jeder hat es genau gehört und etwas von seiner Phantasie zur Ausschmückung beigegeben... Niemand weiß, ob und was überhaupt passiert ist...! Kriegsspychose! —

#### Heberall Krawall

Andreasplatz, Bülowplatz, Moritzplatz — ausgesprochene Arbeiterviertel, sehen den ganzen Tag Ansammlungen... Zusammenkünfte...

Um das „Karl-Marx-Haus“ der Kommunisten in der kleinen Alexanderstraße herum zieht sich das Zentrum der linksradikalsten Aktivität...

Als es wieder mal zu einem Zusammenstoß kommt, flüchten die Demonstranten in die U-Bahn hinein... Die Schupo will hinterher, aber uniformierte U-Bahner verbieten ihr den Eingang. Heftige Kontroverse... dann zieht die Schupo ab.

#### Mit Wasserstrahlen

Am Alexanderplatz wird mit Wasserstrahlen gearbeitet — mindestens sechs Demonstrationsoverläufe werden so auseinander gesprengt...

In Neukölln halten die Kommunisten Straßenbahnen an und versuchen den Verkehr lahmzulegen...

Am Friedrichshain ist ein Heerlager... Berittene, Fußmannschaften, Reiterbefehlsmandos...

#### Neukölln in Aufruhr

Wilder Lärm erfüllt die Demonstrationstrassen... Aus den geöffneten Fenstern ertönen Schmährufe gegen die scharf zuschlagende Polizei... Als die Situation bedrohlich wird, ziehen die Beamten ihre Revolver...

„Zurück...“ rufen die Polizisten und drängen mit entschuldigter Waffe vor... „Straße frei...!“ gellt es aus den Reihen der Demonstranten...

Nun geben die Beamten Schreckschüsse ab — die Menge flieht auseinander. Nach zehn Minuten neue Demonstrationsoverläufe. Die Straßen werden abgefäumt, zahlreiche Sittierungen vorgenommen.

Der kommunistische Landtagsabgeordnete Schulz, „berühmt“ durch seine Rundfunkrede im Berliner Radio, kommt hier mit der Polizei in Konflikt und wird, weil in flagranti erfaßt, festgenommen.

Von Stunde zu Stunde verschlimmert sich die Lage. Auf dem Reuter-Platz versammeln sich mittags gegen 1 Uhr etwa zwölftausend Kommunisten, die unter fortwährenden schweren Zusammenstößen von zwei Hundertschaften zurückgedrängt werden. Die Menge wirft mit Steinen, die Polizei gebraucht den Gummiknüppel. Gegen 2 Uhr mittags entstehen die ersten Barrikaden. Kommunistentrupps, die sich mit Latzer bewaffnet haben, bauen sie in der Pallas- und Friedensstraße. Die Polizei stürmt die Hindernisse mit der Schußwaffe — die ersten Verletzten werden weggetragen...

Nach Schluß einer Kommunistenkundgebung in der Hasenheide entwickelt sich ein viertelstündiges Feuergefecht, bei dem eine ganze Anzahl Personen verletzt werden. Abends gegen 8 Uhr macht sich eine erhöhte Aktivität der Demonstranten bemerkbar...

Starke Kommunistenzüge marschieren unter Rot-Front-Rufen in das Stadtzentrum — mit Blumentopfgerben und Steinen werden Laternen zertrümmert. — Ganz Neukölln liegt in dichtes Dunkel gehüllt.

Nun kommt es in mehr als zehn Straßen zu Schieberereien, die sich bis tief in die Nacht hineinziehen. In der Hermannstraße werden die Straßenbahnlinien aufgerissen und der Verkehr lahmgelegt. Ausgerissene Bäume und Eisenstücke von den U-Bahn-Baustellen dienen den Demonstranten als Deckung.

Dichte Menschenmengen lagern hinter den Barrikaden — die Demonstranten schießen, die Polizei feuert Salvenfeuer zurück. Tote und Verletzte!

Ein Panzerwagen rastet heran — mit Scheinwerfern und Leuchtraketen wird das Kampffeld abgesehen. Nach hartem Kampf sind die Barrikaden gestürmt — die Kommunisten ziehen sich fluchtartig in das Innere der verdunkelten Stadt zurück.

Schließlich hat die Polizei die ganze Stadt durch einen dichten Polizeifordon abgeriegelt. Mit Gummiknüppel und Feuerpricke werden die Straßen „gereinigt“ — noch in der Nacht gegen 12 Uhr kommt es zu einem Straßengefecht, bei dem zwei Tote zu beklagen sind...

Neukölln gleicht bis in den Morgen des 2. Mai hinein einem Heerlager... Berittene durchziehen die Straßen... Es ist ein Bild, das an längst verflozene blutige Revolutionstage erinnert...

# Restaurant „Wende“

Seiergasse 93

Allen Gästen, Freunden und Bekannten zur Mitteilung, daß ich ab 5. Mai ds. Js. das bisher von meiner Mutter geführte Lokal übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen meiner Gäste in jeder Weise gerecht zu werden und bitte um gütigen Zuspruch.

Henry Wende und Frau

**Werbt unablässig für eure Zeitung**

Edith Scholz u. Erwin Bolt (Norag)

kommen am Mittwoch, 8. Mai zum

## Kaffeeklatsch

im Kolosseum

Saalöffnung 3 1/2 Uhr. Anfang 4 Uhr.  
Karten zu 1.20 RM. bei Ernst Robert, Heinrich Buse und an der Tageskasse.

### Auf Kredit

Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Küchen, Sofas  
Metallbetten  
Chaiselongues  
Federbetten

S. Itmann

Brette Straße 331

**Polster-Matrasen**  
Küchen-Matrasen  
werd. i. jed. Größe  
zu den billigsten  
Preisen angefertigt.  
Gebrüder Heffli  
Helf. Sp. u. Wsch.  
Unterw. 11/1121  
b. d. Hofsteinstr. 2720

Achtung! Funktionäre

### Arbeiter-Festtage

Wie gestaltet man sie?  
Eine reichhaltige  
Zusammenstellung  
Preis nur 1.25 RM.

Wollenwever-  
Buchhandlung  
Johannisstr. 46

300  
Kinge  
am  
Lager

393 n. A. an 585 S. A. an  
Gravierung gratis  
Moderne Ohringe  
Bestecke  
800 Silber 90 vers. d. H.  
Schütz, Uhrmacher  
Ob Johannisstr. 20

Das Festbuch für  
Kolonne Hand

in der  
Wollenwever-  
Buchhandlung  
Johannisstraße 46

Spielkarten

gut und billig

Wollenwever-  
Buchhandlung  
Johannisstraße 46

### Deutscher Verkehrsband

Ortsverwaltung Lübeck  
Gemeinschaftliche Veranstaltung  
am Mittwoch, d. 8. Mai, abends 7 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:  
1. Vortrag: Gewerkschaften und Gesetzgebung. Referent: Kollege Bruhns, Sekretär des V. D. G. B., Ortsaus-  
schuß Lübeck.

2. Abrechnung vom 1. Quartal 1929  
3. Ortsauswahlericht  
4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Die Ortsverwaltung

### Arbeiter-Rad-, Kraftfahrer- Bund Solidarität

Ortsgr. Schönböden u. Umg.  
Stiftungs-Fest

am  
Himmelfahrtstage  
im Lokal Landhaus  
Korsofahrt 4 Uhr. Das Komitee

Bereinigter  
Alter und Neuer  
Grundeigentümer-  
Berein v. S.  
SITZ LÜBECK  
Gründungsstr. 18.1

### Mitglieder- Versammlung

am Mittwoch, dem 8. Mai 1929, abds.  
8 Uhr im Konzerthaus Flora,  
Nebenholstraße 9 a.

Tagesordnung: (siehe Lübecker Grund-  
eigentümer-Zeitung Nr. 4, April-Aus-  
gabe). — Vollzähliges Erscheinen  
aller Mitglieder dringend erwünscht.

### Hansa - Theater

Voranzeige!  
Donnerstag 5. Mai  
Samstag 7. Mai  
Sonntag 12. Mai

Nur 3 malige Ausführung der  
neuen gr. Schlageroperette

### Zwei rote Rollen

Ein Sommertraum von Liebe u.  
Sehnsucht aus dem schönen Wien der  
Stadt der Lieder. Mit Gesang u. Tanz  
in 3 Akten von H. Ohlendorf, mit den  
Hauptgesangsschlagern:

Wien, Wien, sei du allein...  
Im Prater blüh'n wieder die Bäume...  
Auf Demen Lippen liegt mein  
letztes Kuß, drum Brüder, trinken  
wir noch eins, wir sind ja noch so  
jung...

Zwei rote Rollen, ein zarter Liebess.

Karten zu volkstümlichen Preisen mit 20%  
Ermäßigung ab Montag d. 13. Mai, erzielt  
Brette Str. 49, Müller und Endrichs

Karten zu volkstümlichen Preisen mit 20%  
Ermäßigung ab Montag d. 13. Mai, erzielt  
Brette Str. 49, Müller und Endrichs

Gute Schuhreparaturen  
Karl Obst  
Am Brunt 21 b

Sämereien  
billigst und reell  
Schelm & Wege, Mengstr. 10

Deutscher  
Holzarbeiter-  
Verband  
Verwaltungsstelle Lübeck

### Volks- und Frühlings - Fest

Großes Kinderfest  
mit Festzug  
Abmarsch mit Musik am 7. Mai 1929, nachmittags 3 Uhr  
ab Burgfeld (Kampstraße)

Jedes Kind erhält ein Geschenk

Außerordentliche  
Mitglieder-  
Versammlung  
am Dienstag,  
dem 7. Mai 1929  
abends 7 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:  
1. Bericht und Er-  
gebnis der Städte-  
konferenz  
2. Verschiedenes  
Wollzähliges Er-  
scheinen ist Pflicht  
Die Ortsverwaltung

Montag, 20 Uhr:  
Dag Folly  
(Operette)  
Ende 22.30 Uhr  
Dienstag, 20 Uhr:  
Heber die Kraft  
(Schauspiel)  
Gastspiel Adam Paul-  
sen, Kopenhagen  
Abonnementen Schau-  
spielpreise  
Mittwoch, 20 Uhr:  
Schterhanten  
(Kammerpiel)  
Gastspiel Hans Trlesch  
mit Ensemble  
(Abonnementen Vor-  
zugspreise)  
Donnerstag, 20 Uhr:  
Stepp (Oper)  
Zum ersten Male!  
Abonnementen Schau-  
spielpreise



UNSERE LAGER BRINGEN  
EINE ÜBERWÄLTIGENDE  
AUSWAHL NEUESTER UND  
QUALITATIV HOCHWERTIGER

### Gardinen

Landhaus-Gardinen mit Volant- abschluss.....Mtr. 75.9	55.9	Madras-Garnituren 2 Flügel, 1 Behang, Indanthren.....	4.50
Etamine kariert und gestreift... Muster.....Mtr. 92.9	50.9	Tüll-Garnituren 3teilig, moderne Muster.....	4.75
Gardinen-Meterware weiche Qualitäten.....Mtr. 85.9	60.9	Halbstore-Meterware für extra breite Fenster.....Mtr. 4.80	3.50
Spinnstoffe neuzeitliche Muster .....Mtr. 1.10	95.9	Bettdecken 1bettig, mit u. ohne Volant.....	3.25
Biedermeier-Leinen ca. 80 cm breit, moderne Streifen..Mtr. 1.30	95.9	Bettdecken 2bettig, engl. Tüll u. Etamine.....	7.50
Gardinen-Volle ca. 110 cm breit letzte Neuheiten.....Mtr. 3.25	2.75	Netz-Stores ganz Fillet, handge- stopft.....	12.75

### Dekorationsstoffe

Madras ca. 130 cm breit, schwarz- gründig, Indanthren.....Mtr. 1.95	1.45	Kinderwagen-Steppdecken doppelt, Satin, in allen Farben.	4.25
Möbelstoffe ca. 130 cm brt., durch- gewebt u. bedruckt.....Mtr. 2.95	1.65	Kinderwagen-Steppdecken Kunstseide, mod. gemustert... 7.50	4.50
Kunstseide, Dekorationsstoffe enorme Ausw., ca. 130 cm br. Mtr. 3.25	2.25	Steppdecken doppelt, Satinette in vielen Farben.....	9.75
Mokette ca. 130 cm breit, solide Qualitäten, mod. Muster..Mtr. 2.75	7.25	Steppdecken doppeltseitig Satin 1/4 Wollfüllung.....	16.50

### Teppiche

Meergarn-Teppiche imit., der billige Gebrauchsteppich...ca. 200/300	22.50	ca. 160/230	16.50	ca. 130/190 cm	10.50
Linoleum-Teppiche in enormer Auswahl.....ca. 200/300	26.50	ca. 200/250	22.50	ca. 150/200 cm	13.50
Wollkassety - Teppiche mod. sow. Blumen- u. Perser-Muster...ca. 200/300	54.-	ca. 160/240	34.50	ca. 130/190 cm	24.50
Velour-Teppiche dichtes Gewebe garantiert reine Wolle....ca. 200/300	84.-	ca. 160/240	54.-	ca. 130/190 cm	36.-

### Korbmöbel

Weidensessel mit Zopfband....	5.20	Korbtsche 50 cm Durchmesser..	6.25
Weidensessel mit Wulstlehn..	8.25	Korbtsche Peddig mit Zwischen- platte, 50 cm Durchmesser..	12.50
Peddigessel mit Vollwulstlehn	12.75	Peddig-Truhen mit Stoffbezug in großer Auswahl.....	16.-

Besichtigen Sie bitte  
auch wenn Sie Nichtkäufer sind,  
unsere große Ausstellung von künstlerischen zimmermäßig aufgemachten  
Dekorationen im 8. Stock. Es lohnt sich bestimmt.

# Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle



## Sauer verdienter Frühling

Wir, die wir „Mitteleuropäer“ sind, bei Betrachtung des ganzen Erdballs uns aber mit mehr Recht wohl Nordländer nennen dürfen — wir haben alle eine heimliche Sehnsucht nach dem Süden, nach der Sonne, nach dem Sommer. Napoleon hatte nicht so ganz unrecht, als er in Königshera (oder war es Memel?) sagte: „Sechs Monate Winter, vier Monate Regen — und das nennen die Leute Vaterland?“ Wir haben ein bißchen wenig Sonne, ein bißchen wenig Sommer.

Aber — jede Sache hat ihr „Aber“. Wir haben einen Frühling. Und den haben die, die sehr viel, die immer Sonne, immer Sommer haben, nicht. Je weiter man nach Süden kommt, desto weniger gibt es Frühling. Wo wenig Winter ist, da ist auch wenig Frühling. Wo gar kein Winter ist, da ist auch gar kein Frühling, so gut wie gar kein Frühling. Der „Winter“ ist da fast ebenso wie der Sommer. Nicht ganz so heiß, aber ebenso trocken und ebenso staubig. Die Pflanzen sind zwar grün, aber „immergrün“ — was ist das schon für ein Grün? Dann regnet es ein paar Tage — und hums! ist der Frühling da — und eine Woche später ist schon Sommer: heiß, warm, staubig, trocken.

Wie anders ist bei uns der Frühling! Wie lange das dauert, wie langsam das geht! Zu lange, zu langsam. Aber wie schön ist das, darauf zu warten, vergeblich zu warten, und dann, wenn man schon fast die Hoffnung aufgegeben hat, — dann ist da doch etwas Los, was man kaum sieht, aber es ist doch da. Ein Schneelöcherchen. Mein Gott — mitten im Schnee! Ein bißchen Gras wird grün. Eine Schlüsselblume. Die Weidenkätzchen. Ein einsamer Schmetterling. Wo bleibt der heute nacht? Kann der die Nacht überdauern? Es rührt uns, daß er sich hervorwagt hat, daß er seine Frühlingssonne Sommersehnsucht wahrscheinlich mit einem schnellen, kalten Wintertod bezahlen muß. Der ganze Frühling rührt uns, der so langsam, hart und schüchtern kommt. Der erste Tag, an dem wir ohne Mantel gehen, an dem wir draußen sitzen können — und an dem wir uns einen gewaltigen Schnupfen holen. Die Leute, die keinen Winter haben, wissen ja nicht, was „Frühling“ ist.

Ein sehr gebildeter Eskimo hat mir erzählt, in seinem Land wäre der schönste Frühling. Er kommt im Juli — und dauert acht Wochen. Und besteht darin, daß das Eis ein bißchen auftauft. Und dann ist wieder Winter. Ich weiß ja nicht, ob wir den Eskimo beneiden sollen? Neun Monate Winter im Jahr ist immerhin ein bißchen viel. Schon unser Winter scheint mir reichlich lang. Ich wäre gern bereit, den Leuten im Süden ein paar Wochen davon abzugeben. Aber von unfrem Frühling was abgeben? „Nicht einen Tag!“

Hans Siemsen.

## Die Wissenschaftliche Abteilung der Geflügelzucht auf der „Grola“

Das Deutsche Reich hat gegenwärtig etwa ebensoviel Legehühner wie Einwohner. Da der Durchschnittseinwohner im Jahre zirka 120 Eier verzehrt, das Durchschnittshuhn aber nur 80 Eier legt, muß das Fehlende von Ländern mit Ueberproduktion eingeführt werden. Die Einfuhr macht einen Betrag von 350 Millionen Mark aus, so daß täglich 1 Million Mark für Eier aus Ausland gezahlt werden. Die Bestrebungen gehen dahin, die heimische Produktion so zu steigern, daß der Eigenbedarf gedeckt werden kann.

Da der Hühnerbestand einerseits zu 80 Proz. auf dem Lande und andererseits in erster Linie in bäuerlichen Händen liegt, ist die Förderung der Eierproduktion eine bäuerliche Angelegenheit. Während in den Ackerbaugebieten den Hühnern nur der Hofraum zur Verfügung steht und die Zahl der zu haltenden Hühner in engen Grenzen liegt, können Provinzen mit ausgedehnten Viehweiden sehr große Hühnerherden (gleichzeitig mit dem Großvieh) halten. Schleswig-Holstein ist daher in erster Linie beizuforschen, ein Eierausfuhrgebiet zu werden. Die bäuerliche Hühnerhaltung liegt zumeist noch sehr im Argen. Sie muß sich völlig umstellen hinsichtlich der Aufzucht des Junggefüglens, der Stallung, der Fütterung und des Tiermaterials.

Die Landwirtschaftskammer ist tatkräftig daran gegangen, Aufklärung darüber zu schaffen, unter welchen Verhältnissen Hühner gehalten werden müssen, um rentabel zu sein. Der Mittelpunkt all dieser Bestrebungen zur Förderung der landwirtschaftlichen Geflügelhaltung ist die Geflügelzuchtforschungsanstalt Steinbeck, und eine bedeutende Rolle spielen die anerkannten Züchter. — Die wissenschaftliche Abteilung der Geflügelzucht auf der „Grola“ in Hamburg gibt in erster Linie einen Ueberblick über die welt- und volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht.

## Vom Fliegen

Kapitalerhöhung bei der Hanseatischen Flughafen-Gesellschaft Lübeck-Travemünde m. b. H.

Man schreibt uns: Nachdem neuerdings von der Hamburger Bürgererschaft 100 000 RM. für den Ausbau des Hanseatischen Flughafens Lübeck-Travemünde bewilligt sind, ist das Kapital dieser Gesellschaft von 1 430 000 RM. auf 1 730 000 RM. erhöht

# Der Maigruß der Arbeitgebervereinigung

## Ihr „Reform“-Programm zur Arbeitslosenversicherung

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat am 1. Mai den Arbeitern zu ihrem Feiertag ein Buletto aus Dornen und Disteln überreicht. Ihre Reformvorschlüge zur Arbeitslosenversicherung bilden das Buletto. Den Kommentator zum Reformprogramm gab Dr. Erdmann im Rahmen einer Pressebesprechung, nachdem einleitend Präsident Brauweiler mit einigen Worten auf die Denkschrift der Vereinigung zur Schlichtungsfrage hingewiesen und dabei betont hatte, daß zu den bereits bekannten Schlichtungsreformvorschlügen der Arbeitgeberverbände als einziger neuer Hauptpunkt lediglich die Forderung hinzukomme, die letzte Entscheidung bei Verbindlichkeitsklärungen völlig in die Hand der Reichsanstalt zu legen.

Dr. Erdmann skizzierte in einem längeren Vortrag in groben Umrissen

### das Reformprogramm der Vereinigung für die Arbeitslosenversicherung.

Der Zweck dieses Programms, dessen Inhalt wir weiter unten wiedergeben, liegt nach den Erklärungen Erdmanns darin, alles aus der Arbeitslosenversicherung auszumerzen, was nicht in sie hineingehört, vor allem die Saisonarbeitslosigkeit. Die Vereinigung will nicht die Saisonarbeiter aus der Versicherung völlig ausschließen, sie will ihnen aber während ihrer Saisonarbeitslosigkeit keine Unterstützung geben, die Saisonarbeiter sollen nur bei konjunkturell verursachter Arbeitslosigkeit unterstützt werden. Die Beseitigung der Unterstützung bei Saisonarbeitslosigkeit ist der Hauptpunkt im Reformprogramm der Arbeitgebervereinigung, wie sich aus ihrer Ersparnisrechnung, die das Reformprogramm bringen soll, ergibt. Die finanzielle Gesamtauswirkung der Arbeitgeberanträge soll für die Reichsanstalt eine Entlastung von etwa 400 Millionen im Jahre bringen und von diesen 400 Millionen sollen 250 bis 300 Millionen allein durch die Beseitigung der Unterstützung bei Saisonarbeitslosigkeit eingespart werden.

Die Vereinigung macht sich ihre Aufgabe leicht. Sie baut bei den Leistungen so weit und solange ab, bis eben die Versicherung finanziell tadellos balanciert. Was mit den aus der Versicherung verdrängten Arbeitslosen wird, kümmert die Vereinigung nicht.

Auf die Frage, ob denn die Saisonarbeiter mit ihren angeblich so „hohen“ Löhnen während der Saisonarbeitslosigkeit im Winter auch durchhalten können, blieb Dr. Erdmann die Antwort schuldig. Daß z. B. die Bauarbeiter, je schärfer die Arbeitslosigkeit durch Witterungsunbilden auftritt, um so weniger andere Arbeitsmöglichkeiten während des Winters finden, ist auch Herrn Dr. Erdmann klar, aber das ist für ihn zunächst eine Frage zweiten Ranges. Entscheidend für ihn ist, wie er Ersparnisse für die Reichsanstalt, für das Reich und für die Wirtschaft herbeibringt. Die Lösung der mit seinem Ersparnisrezept verbundenen sozialen Ungleichheiten überläßt er anderen. Wovon sollen die Saisonarbeitslosen, vor allem die der Großstädte, die keinen Garten und keinen Acker haben, die in Forstarbeit nicht beschäftigt oder für Brauereien kein „Eis machen“ können, während des Winters leben? Nur von ihren „hohen“ Löhnen? Wenn sie schließlich zur Wohlfahrt gehen müssen, dann haben die Gemeinden zu bezahlen. Aber was geht die Vereinigung die Finanzlage der Gemeinden an? Die Gemeinden werden sich für das Danaergeschenk der Arbeitgeberverbände schon bedanken.

Mit Pharisäermenten erklärt die Vereinigung, sie wolle die Arbeitslosenversicherung nicht zerschlagen, sie wolle sie nur sanieren.

Wenn es nach den Rezepten der Vereinigung geht, dann wird die Versicherung gesund, während die Arbeitslosen hungern.

Soll das der Zweck der Werbung sein? Will man die Arbeitslosen, die aus der Versicherung durch die „Reform“ der Arbeitgeber hinausgedrängt worden sind, nicht krepieren lassen, dann muß an irgendeiner anderen Seite die Hilfe einsetzen, und diese Hilfe muß letzten Endes zu einem guten Teil doch

wieder vom Reich finanziert werden. Die Weisheit der Arbeitgebervereinigung erinnert stark an jene berühmten Operationen, die sehr gut verlaufen, dem Patienten aber das Leben kosten.

Die Vereinigung will von der Bildung eines Untersuchungsausschusses durch den Reichstag nichts wissen, da er nur die „Gefahr der Verzögerung und der Verschleierung der Verantwortung“ von Gesetzgeber (bzw. Reichsregierung) und Exekutive (Selbstverwaltung der Reichsanstalt) in sich herge.

Die Vereinigung hat es mit ihrer „Reform“ furchtbar eilig, obwohl sie, wie Dr. Erdmann zugeben mußte, sich nicht darüber klar ist, welche Mißstände bereits auf dem Verwaltungsweg beseitigt werden können. Sie sollte doch erst einmal abwarten, was der neue Erlass des Präsidenten der Reichsanstalt, der dieser Tage erscheinen wird, an Reformmöglichkeiten bringt.

Die Arbeitslosenversicherung ist kein Objekt für Scharfmachereperimente.

## Ein feines Programm

Das Reformprogramm der Arbeitgebervereinigung für die Arbeitslosenversicherung enthält im wesentlichen folgende Forderungen: Die Beiträge dürfen nicht erhöht werden, da schon eine Erhöhung um 1 Prozent eine jährliche weitere Belastung der Wirtschaft in Höhe von 275 Millionen ausmache. Die Unterstützung der Saisonarbeiter während der Dauer der Saisonarbeitslosigkeit muß beseitigt werden; dafür werden ihre Beiträge um die Hälfte gesenkt. Die Heimarbeiter müssen aus der Versicherungspflicht auscheiden. Eigentümer oder Pächter land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitzes sind grundsätzlich von der Versicherung auszuschließen. Ebenso sollen auch die Angehörigen eines solchen Eigentümers oder Pächters ausgeschlossen sein.

Weiter beantragt die Vereinigung den Ausschluß aus der Versicherungspflicht für alle diejenigen Beschäftigungsverhältnisse, in denen durch privatrechtliche Maßnahmen (z. B. langjähriger Vertrag oder gestiftete private Pensionskassen) das Risiko der Arbeitslosigkeit ausgeschlossen ist. Der Unterstützungsanspruch soll in den Fällen entzogen werden, in denen der Arbeitslose Einnahmen aus Vermögen, Grundbesitz oder aus Pension, Wartegeld oder Renten Ansprüche hat, oder wenn die Einnahmen der mit ihm in dem gleichen Haushalt lebenden Familienangehörigen ihn zur Bestreitung des notwendigen Lebensunterhaltes instandsetzen. Die Vereinigung will damit die „wesentlichsten Nachteile, die in der Praxis durch den gänzlichen Fortfall der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit entstanden sind“, beseitigen. Lehnt ein Arbeitsloser ohne berechtigten Grund Arbeit ab, auch wenn sie außerhalb seines Wohnortes liegt, dann verliert er den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung. Die Vereinigung beantragt, die Berechtigung der Ablehnung angebotener Arbeitsgelegenheiten in den Fällen des jetzigen § 90 Ziffer 2 auf die Fälle zu beschränken, in denen den Erwerbslosen die Arbeitsaufnahme nach seinem körperlichen Zustand oder mit Rücksicht auf sein späteres berufliches Fortkommen nicht zugemutet werden kann. Der Arbeitslose darf also nicht, wie bisher, in den ersten neun Wochen seiner Arbeitslosigkeit Arbeit ablehnen, die ihm nach seiner Vorbildung oder früheren Tätigkeit nicht zugemutet werden kann. Bei der Bemessung der Höhe der Erwerbslosenunterstützung und der sie begründenden Zuteilung in Lohnklassen hat der Durchschnitt des Arbeitseinkommens maßgebend zu sein, das der Erwerbslose während der letzten 6 Monate — nicht wie bis jetzt drei — vor der Arbeitslosenunterstützung bezogen hat. Erhält der Arbeitslose die Unterstützung nicht an dem gleichen Ort, in dem er zuletzt vor der Arbeitslosmeldung beschäftigt war, dann ist die Höhe der Arbeitslosenunterstützung in ein angemessenes Verhältnis zu dem am Wohnort, bzw. Unterbringungsort des Arbeitslosen maßgebenden Tariflohn oder ortsüblichen Durchschnittslohn zu setzen. Besondere Strafmaßnahmen sollen den Arbeitgeber treffen, der eine zum Nachteil der Reichsanstalt unrichtige Arbeitsbescheinigung gibt. Die produktive Erwerbslosenfürsorge, d. h. die Notstandsarbeit, will die Vereinigung grundsätzlich abgeschafft wissen.

Wunder zu schauen. — Wie uns vom Schaustellerverein in Lübeck mitgeteilt wird, findet am Dienstag nachmittag ein großes Kinderfest mit Festzug statt. Abmarch mit Musik nachmittags 3 Uhr ab Burgfeld (Neufähr). Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Die Trabrennen in Travemünde am Sonnabend und Sonntag, 11. und 12. Mai. Man schreibt uns: Die Rennen für die erste zweitägige Mainzerankunft des Lübeck-Travemünder Rennclubs sind aus sämtlichen Trainingszentralen Deutschlands abgegeben worden und haben ein gutes Ergebnis gezeitigt. Für die vierzehn Rennen an den beiden Tagen ist für 214 Trabrennen die Startberechtigung gesichert worden. Besonders stark vertreten werden die Hamburger und Bremer Ställe sein, die erstklassiges Material nach dem Privatwettbewerb. Der Beginn der Rennen ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Während dieser Zeit konzertiert eine Musikkapelle, die neben dem erstklassigen Sport für weitere Unterhaltung Sorge tragen wird. Der Verein hat für seine erste Trabrennen-Veranstaltung die Eintrittspreise ganz bedeutend ermäßigt. Die Lübeck-Büchener Eisenbahn stellt den Besuchern am Sonntag einen Sonderzug ab Lübeck 13.35 Uhr. Die gelösten Fahrkarten für diesen Ertragberechtigten gleichzeitig zum freien Eintritt auf den Fuhrgängerplatz. Auf allen Plätzen ist Totalisatorbetrieb. Der Vorverkauf der Eintrittskarten sowie Fahrkarten für den Sonderzug hat bereits begonnen.

worden. Da außerdem der Gesellschaft noch weitere Darlehen in Höhe von rund 400 000 RM. von den drei Gesellschaftern zur Verfügung gestellt sind, hat man mit dem weiteren Ausbau der für die Großflugboote notwendigen Brückenanlagen, des Rollfeldes des Landflugplatzes und der Betonflächen begonnen.

Die Mittel werden auch dafür ausreichen, den Platz für einen späteren Hallenneubau weiter aufzuschütten. Es ist dies ein erneutes Zeichen dafür, welche große Bedeutung die Luftfahrt-Industrie, die Luftverkehrsgesellschaften und die für die Durchführung der Versuche beauftragten Stellen dem Hanseatischen Flughafen beilegen und wie auch in dieser sonst so großen Notzeit für die Luftfahrt die drei Gesellschaften — Deutsches Reich, Hamburg und Lübeck — gemeinsam den Belangen der Entwicklung des Seeflugwesens Rechnung tragen.

Der erste Frühlingssonntag hat sich nun endlich nach verweilungsollem Harren doch eingestellt. Sonnenschein und warmer Wind ließ die Hoffnung dämmern, daß wir besseren Zeiten entgegengehen. Dieser neue Glaube wurde offiziell auf dem Schaustellerplatz durch ein Frühlingsspektakel bekräftigt, zu dem sich viel Volk eingefunden hatte. Es gibt dort allerhand Unterhaltung und Labung, und da der Spaß acht Tage dauert, wird noch manchem Gelegenheit geboten, den Frühling und dessen

## DEUTSCHE BANK FILIALE LÜBECK

Behrenstraße 9-13 ZENTRALE BERLIN Mauerstraße 29-32  
Aktienkapital und Reserve 227 1/2 Millionen Reichsmark  
Niederlassungen an über 170 Plätzen im Deutschen Reich, ferner in Amsterdam, Danzig, Kattowitz, Konstantinopel, Sofia



Schnellste Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Eröffnung von Sparkonten auf BANK-SPARBUCH auch in kleineren Beträgen

**Nauffische Prüfung.** Am 3. und 4. Mai wurde auf der hiesigen Seefahrtsschule eine Prüfung zum Seefahrtsschiff abgehalten und von folgenden Herren bestanden: A. Dirksen, S. Evers, Dr. Th. Harimann, Dr. L. Wollguth (Meldorf), Dr. H. Niemann (Heide). Herr Dr. Wollguth bestand die Prüfung mit dem Prädikat „gut“.

Der Verein zur Förderung der Geflügelzucht Lübeck ist durch den in diesem Jahre nicht endenwollenden Winter um seine sämtlichen Frühjahrsvorstellungen gekommen. So mußte von der geplanten 1. Lübecker Küken-, Bruterei- und Geflügelgerätee-Ausstellung im April Abstand genommen werden. Als Ersatz dafür sollte nun morgen Sonntag eine Geflügelzucht-Tagung abgehalten werden. Aber auch hierbei machte die Unanfertigung der Mittelung dem Verein einen Strich durch seine Rechnung. Der Vorstand wird die Veranstaltung nunmehr in den ersten Tagen des Monats Juli oder August stattfinden lassen. Mancher der Lübecker Geflügelzüchter ist jedoch nun seiner Hoffnung beraubt, gerade jetzt über den zurzeit unter ihnen herrschenden brennendsten Punkt, die Kükenaufzucht, aus berufener Munde zu hören und so hat der Vorstand auch diesem Umstande entsprochen und in der am Montag, dem 6. Mai in der Fischhändlerkassette stattfindenden Mitgliederversammlung werden aus der Kleinwerkstatt unserer Mitglieder nach eigenen guten Erfahrungen hergestellte künstliche Gluden zur Vorphaltung und Vorphaltung gelangen. Gleichzeitig wird vom Fischhändlerverein ein Vortrag über Kükenaufzucht unter besonderer Berücksichtigung der diesjährigen schlechten Witterung gehalten werden. Nach Rücksprache sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. (Siehe Interat.)

**Frachtabteilung für Angestellte.** Für die neu gebildete Frachtabteilung für Angestellte für den Bezirk der Arbeitsämter Lübeck und Bad Döbeline ist ein besonderer Frachtausweis zu bilden. Termin für die Einreichung von Vorschlagslisten siehe Bekanntmachung in dem amtlichen Teil unseres heutigen Blattes.

**Herabsetzung der Bahngebühren für gemeinschaftliche Reisen.** Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß die Gebühren für Sammelkarten als Papiereisen bei gemeinschaftlichen Reisen vom 15. Mai 1929 ab ermäßigt werden. Es sind künftig zu zahlen für jeden Teilnehmer an der gemeinschaftlichen Reise 0,50 RM., jedoch mindestens 5 RM., und bei einer Teilnehmerzahl bis zu 100 Personen höchstens 10 RM., bis zu 500 Personen höchstens 20 RM., über 500 Personen höchstens 50 RM. Nach den bisherigen Bestimmungen betrug die Gebühr 0,50 RM. für jeden Reiseteilnehmer, jedoch mindestens 10 RM.

**Der Sichtvermerkszwang im Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Estland** ist nach einem zwischen den Regierungen der beiden Länder getroffenen Abkommen mit Wirkung vom 15. Mai 1929 aufgehoben.

**Gesundheit, Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des Berufsständigen Volkes.** Herausgeber: Hauptverband deutscher Krankenkassen e. B., Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137. — Die Mai-Nummer dieser lehrreichen Zeitschrift bringt wie bisher wiederum interessante Abhandlungen, und zwar: Dr. C. Mosbacher „Frühlingstypen — Frühjahrskuren“; Dr. König „Ist die Tuberkulose heilbar?“; „Impfstoffe und Serumgewinnung“; Dr. Eitel „Die erste Hilfe bei Unfällen in gewerblichen Betrieben“; Dr. Marika Bode „Die neuesten und Frauen besonders betreffenden Sozialgesetze“ u. a. m. Die Zeitschrift wird an den Schaltern der Krankenkassen den Versicherten unentgeltlich ausgehändigt.

★

**Rüdnh. Maifeier.** Auch in diesem Jahre machte die Stiemler und Rüdnh. Arbeitererschaft einen Umzug durch den Ort zum Schützenpark, wo Gen. v. m. Hoff auf die Bedeutung des heutigen Tages hinwies. Der Arbeiter-Gesangsverein Dummerdort, Arbeiter-Turnverein Rüdnh. und die Sozialistische Arbeiterjugend trugen zur Verschönerung unserer Kundgebung bei. Anschließend folgte ein Ball im Lokale Diederichmann.

## Landesarbeitsamt Nordmark

Berichtswoche vom 25. bis 30. April

Die Entlastung des Arbeitsmarktes setzte sich fort, blieb jedoch in dem Ausmaß hinter der letzten Woche zurück. Die Zahl der Arbeitsuchenden verminderte sich in der Berichtswoche um 4771 auf 110 884, d. i. um 4,1 v. H. gegenüber 7,8 v. H. in der Vormoche. An Hauptunterstützungsempfängern wurden in der Arbeitslosenversicherung 68 312, in der Krisenunterstützung 12 249 gezählt. Das bedeutet in der Arbeitslosenunterstützung eine Abnahme gegenüber der Vormoche um 6822 Personen = 9,1 v. H., in der Krisenunterstützung um 119 =

# Genossinnen und Genossen!

Geht alle zu den

## Elternratswahlen!

Helft mit

### beim Ausbau der Schule

0,9 v. H. Die Zahl der Vermittlungen einschl. Aushilfen betrug in der Berichtswoche 17 280.

Nach der stürmischen Abnahme der Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen scheint nunmehr eine ruhigere Entwicklung Platz zu greifen. Der günstige Einfluß der Bautätigkeit macht sich in zunehmendem Maße auch auf die zum großen Teil für das Baugewerbe arbeitenden Holzindustrie geltend. Die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Eisen- und Metallindustrie nahmen zwar noch leicht zu, doch beruhen diese zum großen Teil auf vorübergehenden, schnellmöglichen zu erledigenden Reparaturaufträgen der Werkindustrie. In der allgemeinen Maschinenindustrie, (Landmaschinen) trat dagegen eine weitere Abschwächung ein. Während von Anfang März bis Ende April die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden um 45 v. H. abnahm, waren es bei den weiblichen nur 3,5 v. H.

### Arbeiter auf Reisen

Die Zahl der Wertfähigen, die ihren Ferienurlaub dazu benutzen, um an einer Reise im Bunde Gleichgesinnter teilzunehmen, wächst von Jahr zu Jahr. Die geringen Strapazen, die damit verbunden sind, nimmt man gern in Kauf, wenn man Gelegenheit hat, eine Fülle neuer Bilder und Eindrücke in sich aufzunehmen. Wie ganz anders steht der Mensch den Dingen des Lebens gegenüber, wie wächst er selbst mit jedem Schritt, den er in die Welt da draußen tut, wenn er mit offenen Augen und empfänglichen Sinnen auf Reisen geht.

Um die Arbeitererschaft anzuleiten die Ferienzeit gut auszunutzen und dieses bewußte, sinnvolle Reisen zu pflegen, wird eine Zeitschrift, betitelt „Reiseblätter“, herausgegeben. Sie erscheint vierteljährlich. Die soeben erschienene Nummer 2 enthält u. a. folgende Beiträge: „Ferienaufenthalte in Tessere (Südschweiz)“, „Unter den Hezern“ (A. Hollischer), „Die letzten Nächte“, „Vorschläge zu selbständigen Reisen“, „Bornholm, die Perle der Ostsee“, „Was sagen unsere Reisetagebücher?“ Daneben enthält die Nummer eine Reihe praktischer Winke und Informationen für Reisen. Die Zeitschrift kostet pro Jahr 1,20 RM. und ist durch den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, zu beziehen.

### Der König der Berenna

Stadthallen-Vollspiele

Martus Paltram ist der Held des Dramas, das in den Rhätischen Alpen spielt und das der Dichter eines historischen Untergrundes willen 120 Jahre zurückverlegt. Der Zeitraum tut nichts zur Sache, denn der Gebirgler Sinnen und Tugenden ist unverändert wie die Majestät und Lüste der Bergwelt, die seit Jahrhunderten mit stolzer Ruhe auf die Jagd nach Glück in der Menschenwelt heraberschaut. Und das ist eben das Große in der Gebirgsnatur, daß sie uns Kleinliches vergessen macht. Der Städter, der sie zu ergründen versucht, wird von ihr überwältigt, und auch dem Naturburschen entschwinden die Gedanken an hartes Dasein, wenn er mit dem Stuken auf dem Rücken über Felsriffe und Schrofen streift. Ist er ein tüchtiger Kletterer und Schütze, erhöht sich sein Ruhm, und die Schönen im Dorfe vergehen in Sehnen, den Mutigen ans Herz zu drücken. So einer ist der Martus, um dessen Gunst des Pfarrers zarte Nichte und die raffige Halbgeiznerin Wia ringen Blut und Leidenschaft führen die Gegensätze zusammen, während die tiefgründige Liebe weiter sämochet, bis der verhängnisvolle Schuß in der Gebirgsnacht die Wendung bringt und eine Lawine die Seelenqual eines guten Menschenpaares begräbt. Die Handlung ist mit spannenden Momenten verweben, und entbehrt — was bei der Entleerung des Motivs nicht weiter verwunder-

lich ist — auch nicht der nötigen sentimental Einlagen. Da aber diese kleinen menschlichen Schwächen vor prachtvollen Gebirgsgeräten und Landeseigenarten unterbrochen werden, verblasen sie und gestalten die Arbeit des Filmregisseurs Kubisch, der sich zu den Hauptakteuren erste Kräfte ausgelacht hatte, zu einem über den Durchschnitt ragenden Werk. — Das kann man von der jetzt erschienenen Ehe, die nebenher läuft, nicht behaupten. Gelsen lassen man man wohl die Tendenz, die verheerenden Folgen des Alkohols zu inkultivieren, aber der Rahmen, in dem dieses Drama aus der englischen Gesellschaft eingeschlossen ist, läßt völlig kalt.

### Elternratsarbeit

Moistling. Die Elternschaft sei darauf hingewiesen, daß die Elternratswahlen vor der Tür stehen und zwar sind die Wahltag der 8., 10. und 11. Mai. Wie alljährlich tritt der Elternrat auch diesmal an die Pforten der Schule, um an Hand des Jahresberichts Rechenschaft über seine Tätigkeit abzugeben. Das wichtigste sei an dieser Stelle kurz wiederzugeben. Zu Beginn des Jahres fand die Schulleiterwahl im Mittelpunkt des Interesses. Der Elternrat entsandte zwei seiner Mitglieder in den vom Vorstehenden der Oberschulbehörde geleiteten Wahlausschuß. Die Ansicht des Elternrats bezw. der Elternschaft konnte sich aber nicht durchsetzen, weil der entscheidende Faktor nach dem Gesetz einzig und allein die Lehrerschaft ist. Der Elternrat gibt deshalb der Meinung Ausdruck, daß zu gegebener Zeit diese offenbare Rechtfertigung der Elternschaft in so entscheidenden Fragen beseitigt werden muß. Viel Mühe verunsicherte das Projekt des Kindergartens, das wider Erwarten in diesem Jahre nicht zur Verwirklichung gekommen ist. Die Oberschulbehörde trat dem Standpunkt des Elternrats betr. Verwendung des Wohnungsfonds des Schulgebäudes für diese Zwecke nicht bei. Auch die Unterstützung des Jugendamtes war wirkungslos. Als Erfolg zu buchen ist aber, daß der Senat die Notwendigkeit des Projektes anerkannt hat und das Jugendamt von dieser Stelle den Auftrag bekommen hat, Möglichkeiten zur Verwirklichung zu suchen und entsprechende Vorschläge an den Senat zu bringen. Leider steht die Lösung dieser Frage noch aus, da es natürlich unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse sehr schwierig ist, finanziell tragbaren und doch ausreichenden Plänen zu kommen. Um das Interesse für den Kindergarten wachzurufen wurde eine Besichtigung eines Lübecker Kindergartens vorgenommen und es wurden dazu aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung Vertreter eingeladen. Eine Besichtigung der Hauswirtschaftlichen Schule herfürte den Elternrat in dem Wunsch, daß aus der größeren Mädchen der hiesigen Schule einen solchen Unterricht erhalten möchten. Die Oberschulbehörde war einverstanden und die in Frage kommenden Schülerinnen dürfen regelmäßig an diesem Unterricht in Lübeck teilnehmen. Ferner unterrichtete sich der Elternrat noch durch eine weitere Besichtigung über den Stand der Lehrmittel der Schule. Ein sehr dankbares Kapitel war die Durchführung der Schulabfolge. Da über 60 Kinder nicht erfasst wurden, setzte der Elternrat eine andere Regelung durch, die diesem Uebelstand sofort abhelft. Die Mitarbeit beim Kinderfest brachte wiederum viel Freude mit sich. Eine Hausammlung ergab einen Betrag von 302.— Mark. So daß alle Kinder, auch die wirtschaftlich schwachen Familien an dem Fest teilnehmen konnten. Auf Antrag des Elternrats wurde zu dieser Gelegenheit auch die Anschaffung einer eigenen Schulhahne in den Reichsfarben vorgenommen. Anträge auf Ausbau der auf Antrag des Moistlinger Elternrats einmündigen gemeinsamen Lübecker Schulverfassungsfest zu einem Jugend-Spiel und Sportfest führten bisher zu keinem endgültigen Ergebnis. Keinen Erfolg hatten die Schritte betr. Ausdehnung der Vorlesungen betreffend Ueberführung der Hofschüler auf die einmündigen Vororte. Diese Frage und die der Sekundarmarkung von Beschränkungen wurde gemeinsam mit Elternräten der anderen Vororte weiterverhandelt. Zur Aufführung und zur Herstellung einer guten Verbindung mit der Elternschaft betrieb der Elternrat eine Reihe von Elternversammlungen ein, die sich mit der staatlichen Erhaltungsförderung, Bahnpflege, der Schulleiterwahl, der Berufsberatung beschäftigten.

Schon diese wenigen, allgemein interessierenden Sachen des Jahresberichts zeigen, daß der Elternrat in jeder Hinsicht bemüht war, das verflorenen Jahr zum Wohl der Schule zu nutzen. Es liegen ihm eine erhebliche Anzahl weiterer Punkte über Elternratsarbeit in den mannigfaltigsten Fragen anführen. Die Elternversammlungen werden die Gelegenheit dazu geben. An die Elternschaft ergeht der Ruf, auch in diesem Jahr dafür zu sorgen, daß nur Kandidaten gewählt werden, die das Vertrauen der Elternschaft haben und gemittelt sind im Sinne der Weltanschauung der Elternschaft zum Wohl der Schule zu wirken!



Ein Roman von Johann Komaromi Aus dem Ungarischen übertragen von Alexander von Sachet-Rajoch Copyright bei der Südherrn-Verlagsanstalt

(12. Fortsetzung)

Zu jener Zeit erreichten mich von allen Seiten schlimme Nachrichten. Während der letzten zwei Monate war mein junger Onkel gefallen, der von seiner verwaisten Kindheit an in meinem Elternhause erzogen wurde, und dessen bleiches Antlitz mich leiblich in mancher Nacht besuchte. Und innerhalb fünf Wochen folgte ihm mein liebster Cousin in den Tod. Dabei lag meine Mutter und meine beiden Schwestern in Trauerleidenschaft an, und die Erzählung meines Vaters waren voller Klagen. Angefallte und Knechte waren alle eingezogen worden, die neuen Dienstboten gaurierten und stahlen. In jener Zeit schrieb mein Vater oft ähnliche Alagebriefe, in denen jedoch die meisten Zeilen unbedeutend blieben. Denn mein Vater war selbst mit der Brille noch kurzichtig, und wenn er sich einmal zum Schreiben bequemen, schrieb er die Zeilen gleichmäßig in die Länge. Und zwar so, daß die Feder vom Papier oft zur Klappe herabglitt und einige Worte der Zeilenenden immer auf die Unterlage gelangten. Aber ich verstand die Bitterkeit des Alten auch so: Viel Sorge und Kummer trug in mir, lieber Sohn. Wenn Gott mir dich erhalte in dieser verirrten Welt.

Die Briefe meines Vaters bestärkten mich immer mehr. Ueberdies begann ich oft auch über mein Schicksal nachzuspinnen: was soll aus mir werden? Denn der Krieg wollte kein Ende nehmen. Der dritte Winter war gekommen, und die Menschen fanden immer noch in allen Weltgegenden. Immer mehr meiner Freunde fand ich beim Wiedersehen humpelnd oder erblindet, und von anderen hörte ich Nachrichten, daß sie gestorben waren auf unbekannter Erde. Umsonst bemühten sie ihre Mütter und Bräute mit bitteren Tränen. Der Krieg ging immer weiter, und es geschah immer häufiger, daß ich mich über mein Schicksal sorgte. Denn früher oder später mußte ich auch wieder an die Front.

Es es da zu verwundern, daß ich verstaute, mit Teri Mayer zu brechen? Aber dieser Bruch hatte noch andere Gründe. Die Kämpfe mit ihrer ersten Worte wieder im Ohr: Ich will leben und ich heim! Ich wollte, daß sie nichts anderes wollte als ein wenig Liebe, ein paar gleichgültige Freizeitspaare, zugehörte Jünglinge und schließlich eine kleine Gesellschaft. Dieser Gedanke

Wünsche wegen hätte ich wirklich keine Veranlassung gehabt, Teri Mayer zu rügen. Und dennoch rügte ich sie. Es brauchte dazu nur eines Vergleichs mit meinen kleinen Schwestern. Meine zwei Schwestern waren von morgens bis abends tätig, rieben sich auf und kämpften im alten Hause, und seit sie die Mädchenschule absolviert hatten, hatten sie die's Haus kaum einmal verlassen. Alle Hausarbeit lastete auf ihren schwachen Schultern, denn meine Mutter war zumeist kränzlich. Und doch hatten meine Schwestern keinerlei Wünsche und waren seit Kriegsbeginn, wenn es hochkam, zweimal bei Tanzabenden gewesen. Immer arbeiteten sie, immer waren sie auf den Beinen, und abends unter der großen Lampe gedachten sie mit leisen Worten ihrer Toten und sprachen an diesen Abenden über auch von mir mit großer Liebe. Und ich mußte, daß sie einmal, wenn sie heiratsfähig geworden waren, bis in den Tod treue Bräute und Gattinnen werden würden. Alle Bräute und Gattinnen unserer Familie waren so gewesen.

Teri Mayer vertraute ich damals nicht mehr. Noch im Frühjahr begann ich bei ihr zu beobachten, daß sie sich, wenn auch nachmittags in meiner Gegenwart ihre Augen voll Tränen waren, abends bereits ungewungen von einer Reihe Bekannten unterhalten ließ, auch in Fällen, wenn ich zufällig nicht dabei war. Sie tat dies auch, als ich ihr bereits versprochen hatte, daß ich sie niemals verlassen würde. Und den Trübsalredenden konnte ich ihr überhaupt nicht vergehen.

Aber ich hatte sie nicht vergessen. Unterdessen war auch Reichsachtun vorüber; wir treten in das dritte Kriegsjahr ein. Es war schon fünf Monate her, daß ich sie gesehen hatte, und doch wachte ich so ziemlich alles über sie. Zwischen Mistolc, Kassa, Lokom, Beghlercsanya und Ujfehly reisten die bekannnten Offiziere immerfort hin und her. Täglich sah traf ich den einen oder anderen, mit dem ich gemeinsame Erinnerungen aufriefte, natürlich mußte da auch Teri Mayer zur Sprache kommen. Weshalb sollte ich's leugnen? Wie die Zeit über diesen leeren Tagen verging, begann sie mir immer mehr zu fehlen, und manchmal war ich so unruhig, daß ich ihr fast geschrieben hätte. Dennoch schrieb ich ihr nicht! Denn ich erhielt inzwischen solche Nachrichten über sie, die mich überzeigten: daß sie seit dem Herbst nicht mehr ausgehen pflegte und auch ihr Haus förmlich gemieden wurde von allen. Teri war zurückgezogen und sehr ernst geworden. Der eine Offizier brachte sogar die Nachricht, sie sei krank!

Also hatte ich mich in Teri Mayer doch getäuscht, aber — ungeleitet. Bitterlich schrieb ich gerade deshalb nicht. Und meine Stimmung schlug plötzlich um! Ich bräute nach langer Zeit wieder die Cafes, setzte mich an die Stammtische der Offiziere und hörte vorjornen den Jüngern zu. Ich fügte den Kopf in die Hände so wie damals in jenem alten Cafe. Auch hier trank ich Champagnerpfropfen, auch hier saßen junge Damen an den Tischen mit ihren Eltern, auch hier begann jemand ein Lied zu jammern auf der anderen Seite. Genau so wie in jenem

andern Cafe. Nur daß hier am dritten Tisch nicht Teri Mayer saß, sondern Fremde.

Seit man mir gesagt hatte, daß sie krank sei, fühlte ich Geisteswahn. Aber ich konnte ja nicht schreiben. Wie sollte ich den Brief nach fünf Monaten beginnen? Rügen wollte ich nicht, die Wahrheit aber durfte ich nicht schreiben. Einige Tage vergingen in dieser selbstanklägerischen Stimmung. Mittlerweile kam es mir in den Sinn, zu ihr zu fahren. Das war das Geringste, das sie von mir erwarten durfte. Ich wollte schon Urlaub nehmen, als mich mein Kommandant rufen ließ: Du mußt in einer dienstlichen Angelegenheit zu deinem Ersatzloder reisen. Aber ich morgen mittag pünktlich wieder hier, denn dann will ich dich mit ein paar vertraulichen Meldungen zum Armeekommando nach Kassa schicken.

So kam es, daß ich noch am gleichen Abend in jenem alten Cafe saß. Am Offizierstisch traf ich zwei oder drei Kameraden, im übrigen hatte sich vieles geändert. Von den alten Freunden waren leiblich viele an die Front gezogen, und neue, noch jüngere Offiziere kamen zum Kader. Auch sonst waren Veränderungen zu sehen. Teri Mayer saß nicht mehr am dritten Tisch.

Mehrere erkannten und grüßten mich. Teri Mayer würde morgen mittag wissen, daß ich hier war. Als das Gespräch in Gang kam, fragte einer der Offiziere: Teri willst du nicht auffuchen?

Ich habe keine Zeit, ich muß morgen früh fahren. Und gleichgültig fügte ich hinzu: Ich hörte, sie sei krank. Weißt du etwas Näheres?

Mein. Sie leben jetzt sehr zurückgezogen.

Aber mir genügte auch das. Ich war so gerührt von Teris Treue, daß ich nach fünf Minuten den Primas zu mir winkle und nach der Sperrkunde, die ganze Bande im Rücken, ausbrach und erst vor Teris Haus haltmachte. Die Dades wußten auch ohne Anweisung, welches Lied erwünscht war. Jenes bittere, wilde, in dem der Bursche erbittert aufschreit, dessen Heim jener Steppenfrat sei, zu dem er vergebens hinüberrief, weil die Todt der Hirten sich nicht zeigt.

Teri Mayer mußte wissen, daß ich hinter den Jüngern stand. Es geschah nicht zum ersten Male, daß dieses Lied unter diesem Fenster gespielt wurde. Aber heute blieb das Fenster dunkel. Sie war also doch krank.

Am andern Tag kam ich ziemlich zerrittet an und mußte unausgeschlafen nach Kassa weiterfahren. Als ich auch von dieser Fahrt zurückkehrte, erwartete mich ein Brief in meiner Wohnung. In dem Kuvert lag ihr Bild. Das erste und letzte, das ich von ihr erhalten habe. Unter dem Bilde stand mit schmalen Lettern: Dank!

(Fortsetzung folgt)

# Norddeutsche Nachrichten

## Provinz Lübeck

**Schwartau-Rensfeld.** S. V. D. Sitzung des Vorstandes und Mitgliedausschusses Mittwoch, den 8. Mai, 8 Uhr Transaal.

**Stodelsdorf.** Mitgliederversammlung der SPD. am Dienstag, dem 7. Mai, abends 8 Uhr bei Lampe. Alle Genossen und Genossinnen müssen erscheinen. Der Vorstand.

**P. Ahrensbl.** Reichsbanner. Die am 4. Mai stattgefundene Versammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold war sehr gut besucht. 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Die 1. Vierteljahrsabrechnung wurde genehmigt. Zur Fahrt nach Süßel am 12. Mai meldesten sich bereits 30 Kameraden. Der Fahrpreis liegt zwischen 60 und 80 Pf. Weitere Teilnehmer melden sich bis Donnerstag, den 9. Mai bei dem Kam. Bernh. Pump, sowie beim Kam. Rod (Konsumverein). Sodann wurde die Teilnahme zur Verfassungsfeier in Berlin am 11. August besprochen. Bei gutem Wetter soll am 1. Pfingsttage ein Radausflug in die holländische Schweiz unternommen werden. Abfahrt morgens 5 Uhr vom Vereinslokal. Ein Ball soll am Sonnabend, dem 8. Juni, beim Kameraden M. Breuker stattfinden.

**Cl. Cutin.** Einweihung der Jugendherberge. Durch Frühlingswetter begünstigt, fand Sonntag unter zahlreicher Beteiligung aus allen Volkskreisen die Einweihung der Jugendherberge statt. Das geräumige Gebäude befindet sich in herrlicher Lage auf der „Kahnhöhe“ über der Kieler Straße und ist außer als Herberge für die Jugendmänner zugleich als Heim für die Cutiner Jugend aller Richtungen bestimmt. Als Vertreter des Jugendherbergenverbandes sprach Herr Fahrtrienkamp allen den Dank aus, die nach vielen Schwierigkeiten das Werk zustandebringen halfen. Sehr fehr sprach ein Führer der Jugendbewegung über die Bedeutung des Jugendmännerbundes, das zur Klarheit, Wahrheit und Tugend leiten soll. Diese aber soll anders aufgefaßt werden, als es von manchen Älteren geschieht, die darunter blinden Gehorsam verstehen. Manchem mag die Jugendbewegung revolutionär erscheinen, und wenn man darunter nicht rohe Gewalt versteht, sondern die heilige Unzufriedenheit mit menschenwürdigen Zuständen und den Kampf gegen äußeren Schein, dann soll sie es auch sein! — Namens der Cutiner Jugendbewegung sprach Reichsbanner Wolf seine Freude über das Erreichte aus und ließ sodann das schöne Lied anstimmen: „Wir sind jung und das ist schön! — Wir bitten auch die Arbeiterjugend, bei ihren Wanderungen nicht um Cutin einen Bogen zu machen, sondern die Herberge aufzusuchen, wir Cutiner freuen uns herzlich darüber und sind gewiß, es wird niemand neuen, hier zu verweilen!“

**Cutin.** Die Arbeitsgemeinschaft Südholsteinischer Mietervereine mit dem Sitz in Cutin fordert in einer Eingabe an den Landtag eine höhere Besteuerung der Gewerbebetriebe, die ein Nettoeinkommen von mehr als 30 000 RM. jährlich haben. (Es gibt in Oldenburg Betriebe, die bis zu einer halben Million jährlicher Reinerwerb erzielen.) Weiter wird die Einführung einer Wohnungsmietungssteuer für die Wohnungen gefordert, die mehr als acht Zimmer haben oder für die mehr als 1000 RM. Friedensmiete bezahlt werden.

## Lauenburg

**Schwarzenfel.** Von einem schweren Brändunfall heimgeführt wurde heute das Dorf Rasseburg bei Schwarzenfel, wo auf dem Gewese des Hofbesizers Koops ein Feuer ausbrach das auf das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmannes Meyer sowie auf das Wohnhaus und die Altenteilskate des Hofbesizers Schubart übersprang. Die Gebäude der ersten beiden Bestizer brannten bis auf die Grundmauern nieder.

## Mecklenburg

**Lüb.** Den Gegner im Streit niedergestochen. Zu einer folgenschweren Schlägerei kam es am Freitag in der Herberge in Lüb. Zwischen einigen Gästen, die sich in der Herberge einquartiert hatten, war ein Streit ausgebrochen, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen zog einer der Beteiligten sein Messer und verfecht seinem Gegner einen tiefen Stich in den Unterleib. Der Verletzte brach sofort zusammen und wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins hiesige Krankenhaus gebracht. Wie man hört, ist die Verwundung lebensgefährlicher Natur. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis angeführt. — Eine weitere schwere Missetat ereignete sich in dem Dorfe Genzkow. Der Vorarbeiter Will und der Arbeiter Müsebed gerieten in Streit, wobei der Vorarbeiter seinem Kollegen mehrere Male mit einer Dunstforke über den Kopf schlug. So daß dieser mit einem schweren Schädelbruch heinnungslos zusammenbrach. Er wurde nach dem Krankenhaus Neustrelitz gebracht, wo er heute früh verstorben ist. Will wurde verhaftet.

**Schwerin.** Entführung junger Mädchen. Ein auf einem Gut in Mecklenburg angestellter Sekretär veranlaßte zwei junge Mädchen, mit ihm eine Reise zu unternehmen. Von Hamburg aus erhielten die Eltern Abschiedskarten. Sie verständigten die Polizei. In Southampton wurde der Verführer, sein Komplize und die Mädchen verhaftet.

**Teßin.** Großes Fischsterben durch die Abwässer einer Zuckersabrik. Der Pächter der Fischereirechtigkeit auf der Rednitz hatte die Zuckersabrik Teßin verklagt, weil durch ihre Abwässer in der Rednitz ein großes Fischsterben beobachtet wurde. Das Oberlandesgericht Rostock verurteilte die Zuckersabrik Teßin auf die von dem Fischereipächter erhobene Anklage auf Schadensersatz zur Zahlung von 7500 RM. Entschädigung. Gegen dieses Urteil hatte die Beklagte Einspruch beim Reichsgericht eingelegt, der aber von diesem zurückgewiesen wurde.

## Schleswig-Holstein

**Neumünster.** Bürgerliche und Kommunisten bündeln sich vor der Verantwortung. Ueber die Beratung des Neumünsterischen Haushaltsplans, die mit dem Auszug der Bürgerlichen und Kommunisten aus dem Sitzungssaal endete, berichtet der Norddeutsche Provinzialdienst: Nachdem man in mehrmaligen Kommissionsberatungen verfuhrte, den Festbetrag von 335 000 RM. (zunächst waren es sogar 800 000 RM.) zu decken, zwischen Bürgerlichen und Sozialdemokraten aber keine Einigung erzielt werden konnte, endete die am Donnerstag vorgenommene Staatsberatung mit einem völligen Fiasko. Die Bürgerlichen lehnten jede Steuererhöhung ab und verließen den Sitzungssaal, so daß das Haus beschlußunfähig wurde.

# Rund um den Erdball

## 100 Tote

### Das Wert eines Tornados

Die verschiedensten Provinzen der Vereinigten Staaten werden nach wie vor durch schwere Wirbelstürme heimgeführt. Am Freitag ist ein gewaltiger Tornado über die Staaten Tennessee und Virginia niedergegangen. Er hat ebenfalls zahlreiche Menschenleben gefordert. Insgesamt sind bei den bisherigen Wirbelstürmen ungefähr hundert Personen getötet und mehrere hundert verletzt worden. Zahlreiche Orte wurden völlig zerstört. Die Ernte wurde weitlich niedergelegt.

Am schwersten betroffen wurde bei der letzten Katastrophe das Dorf Rycove in Tennessee. Dort hatten sich nach der Mittagspause 300 Kinder im Schulhaus versammelt. Plötzlich brach der Wirbelsturm herein und machte innerhalb weniger Sekunden das sehr massive Gebäude zu einem Trümmerhaufen. Aus den Trümmern hörte man die Schreie der verschütteten Kinder. Die Bevölkerung des Dorfes alarmierte durch Automobilisten die Umgebung. Erst dann konnte mit den Rettungsarbeiten begonnen werden. Neunzehn Tote und hundert Verletzte sind geborgen worden. Unter den Toten befinden sich auch zwei Lehrerinnen. Sieben der Schwerverletzten dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Die Leichen fanden sich zum Teil in 30 Meter Entfernung vom Schulhaus. Zahlreiche umgerissene Bäume und vernichtete Häuser markieren den Weg des Sturmes.

In Columbus im Staate Ohio stürzte ein Teil des Gefängnisses ein. Vier Gefangene wurden getötet, sechs schwer verletzt. Zahlreiche Gefangene konnten entkommen. In den Staaten Missouri und Illinois wütete ein schwerer Schneesturm. Der Schnee liegt dort teilweise 15 Zentimeter hoch. Schwere Verkehrsstörungen waren die Folge. Die Telefonleitungen waren unterbrochen. Zahlreiche Bäume stürzten unter dem Gewicht des Schnees um. Auch in Arizona, Florida und West-Virginia richtete der Sturm schwere Verheerungen an. Die Höhe des Gesamtschadens wird auf einige Millionen Dollar beziffert. Aus manchen der heimgelagerten Gebiete fehlt jede nähere Nachricht, da viele Telegraphenlinien unterbrochen sind.

## Heberfall auf einen Zeitungsboten

### Pfeffer ins Gesicht

In Berlin-Wilmersdorf wurde ein 28jähriger Zeitungsbote auf der Treppe eines Hauses, wo er Abonnementsbeiträge kassierte, von einem Fremden überfallen. Der Täter warf ihm eine Handvoll Pfeffer in die Augen, entriß ihm seine Aktentasche und flüchtete. Die Tasche enthielt 180 Mark Bargeld. Man nimmt an, daß der Räuber es zunächst nicht auf den Zeitungsboten abgesehen hatte, sondern auf den Pförtner.

## Wort auf der Lokomotive?

Zwischen Amiens und Lille hielt plötzlich ein Güterzug auf offener Strecke. Der Heizer der Lokomotive erklärte, der Lokomotivführer sei abgestürzt. Später fand man die Leiche des Führers verstimmt auf. Die weiteren Ermittlungen lassen die Behauptung des Heizers außerordentlich fragwürdig erscheinen, da man auf dem Führerstand Blutspuren entdeckte. An einem schweren Hammer, der zur Zerschlagung von Kohlenstücken verwendet wird, klebten Blut- und Haare. Der Heizer wurde verhaftet.

# Die Nordschleuse

## Ein Riesentwurf der Schiffahrtstechnik / Die zweitgrößte Seeschleuse der Welt

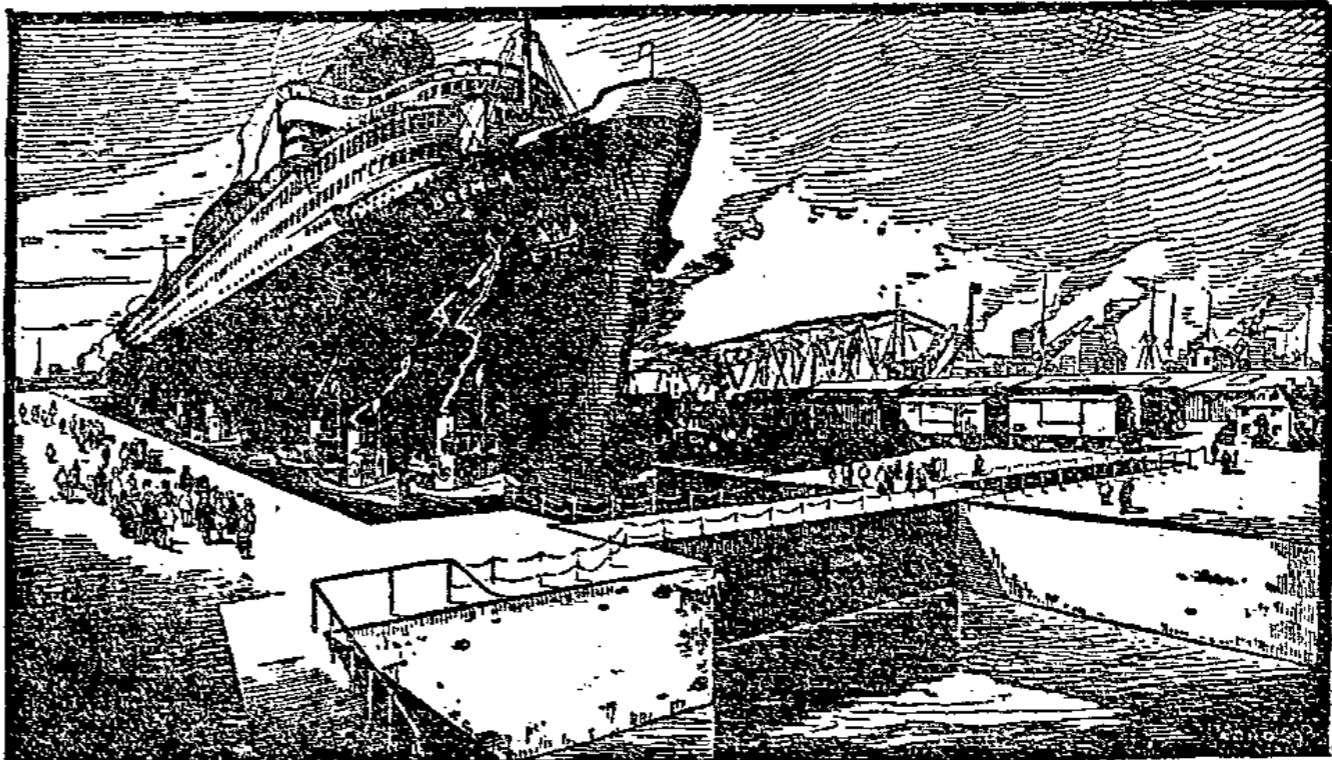
Ha, Bremerhaven, 5. Mai

Den 4. Mai 1929 darf man zu den historisch wichtigsten Tagen in der deutschen Schiffahrt im allgemeinen und der bremischen Schiffahrt im besonderen zählen. In Gegenwart des Bremer Senats, der Bremer Bürgerchaft und zahlreicher Vertreter der Behörden und Wirtschaft fand die feierliche Grundsteinlegung für die sogen. Nordschleuse in Bremerhaven statt.

Wenn dieses Baumerk, zu dem das sichere Fundament in langwieriger Arbeit gelegt wurde, in etwa vier Jahren vollendet sein wird, besitzt Deutschland die zweitgrößte Seeschleuse der Welt, nur noch übertroffen von jener in Omuiden bei Amsterdam. Erst vor Jahresfrist konnte nach Aufwendung vieler Millionen die Columbastufe in Bremerhaven dem Verkehr übergeben werden. Diese 1 Kilometer lange Dneanhaltestelle erlaubt es den Ueberseebampfern aller Größen, von See kommend un-

wird, um die Verbindung zwischen Bremerhaven, Columbusbahnhof und Flugplatz zu ermöglichen. Die größte freie Höhe der Kajemauern beträgt 19,5 Meter, während die Gesamtkonstruktionshöhe der Kajemauern bis zu 32,5 Meter beträgt und damit der Höhe eines Wohnhauses von zehn Stockwerken entspricht.

Der Bau dieser Schleuse wurde schon vor dem Kriege in Angriff genommen, kam 1916 zum Stillstand und wurde erst wieder 1927 aufgenommen. Auch die größten Schiffe, die man voraussichtlich jemals bauen wird, können diese Schleuse passieren. Zwischen den beiden Schleusentoren mißt sie eine Länge von 372 Meter, die Schleusenrampe wird 60 Meter, die Einfahrten 45 Meter messen. Etwa 1000 Arbeiter sind täglich an dem Bau beschäftigt, vor dessen Beginn 300 Bohrlöcher bis zu 50 Meter tief in die Erde getrieben werden mußten, um den Untergrund kennenzulernen. Für das Schleusenfundament sind 25 000 Kub-



mittelbar anzulegen. Ein großer Bahnhof auf der Raje ermöglicht den Fahrgästen das Umsteigen vom Schiff in den Kontinentaleisenbahnnetz.

Jetzt ist ein Werk von noch größerer Kühnheit im Werden begriffen. Um den modernsten und größten Passagierdampfern, vor allem den beiden Dampfern „Bremen“ und „Europa“ das schnelle und sichere Einlaufen in die Bremerhavener Binnenhäfen zu ermöglichen, wird die sogen. Nordschleuse mit einem Kostenaufwand von mehr als 30 Millionen Mark errichtet. Die gewaltige Anlage ist folgendermaßen geacht: Ein Vorhafen von 350 Meter Länge verbindet die Schleuse mit dem Meer; ein 450 Meter langer und 240 Meter breites Wehedecken schließt sich der Schleuse an und bietet durch einen Verbindungsgang den Weg zu den übrigen Hafenanlagen Bremerhavens. Ueber den Verbindungsgang führt eine Drehbrücke von 112 Meter Länge, die außer zwei Eisenbahngleisen eine zweispurige Straße aufweisen

zerne Rammstiele bis zu 26 Meter Länge (was etwa 100 Morgen Wald entspricht) verwendet worden. Für das Heranschaffen der Baustoffe und für die Bodenbewegung werden rund 5800 Güterzüge notwendig sein, die mit 2963 Kilometer Länge der Strecke von Bordeaux bis Moskau entsprechen. An Material wird zum Bau der Nordschleuse u. a. gebraucht: 15 000 Tonnen eiserne Spundbohlen bis zu 24 Meter Länge, 12 000 Tonnen Rundstößen und Eisenkonstruktionen, 92 000 Tonnen Zement und Trapp, 350 000 Kubikmeter Kies und Sand und 250 000 Kubikmeter Beton. Rund 3 100 000 Kubikmeter Bodenbewegung ist erforderlich.

Dieser Schleusenbau ist gewissermaßen die Krönung des großen Werkes, das der Bürgermeister Smidt von 100 Jahren begann, als er den Grundstein zur alten Bremerhavener Schleuse legte. Dieses neue Werk, durchgeführt in wirtschaftlich schwerster Zeit, wird nicht nur eine technische Spitzenleistung, sondern ein Wahrzeichen wirtschaftlichen Unternehmungsgelstes sein.

## Die Rache des Tänzers

### Aus Eiferlust niedergeschossen

Ein wahres Wildwestdrama spielte sich am Sonnabend abend in einem der großen Pariser Boulevards ab. Gegen 7 Uhr beobachteten die entsetzten Passanten plötzlich, wie ein Mann hinter einem anderen herlief und Revolverkugeln auf ihn abgab. Das Opfer brach schließlich vor einem Schaufenster zusammen. Sein rasender Verfolger gab aber, ehe er daran gehindert werden konnte, noch zwei weitere Schüsse auf den bereits Schwerverletzten ab. Der Verfolgte wurde ins Krankenhaus geschafft. Aus den Aussagen des Attentäters ergibt sich, daß es sich um ein Liebesdrama handelt. Ein Boxer hatte sich einer Tänzerin genähert, mit der bereits ein bekannter Tänzer der Oper ein Verhältnis unterhielt. Dieser rächte sich daraufhin an seinem Rivalen. Der Zustand des verletzten Boxers ist sehr ernst.

## Das Größlein verfahren

Auf Grund des Beschlusses des Breslauer Oberlandesgerichts wurde Graf Christian von Stolberg aus der Haft entlassen. Er lehrte jedoch nicht nach Zannow zurück, sondern reiste mit seiner Mutter mit unbekanntem Ziel von Hirschberg weiter. In Zannow herrscht eine sehr gereizte Stimmung gegen den Grafen. Besonders wird ihm verübelt, daß er ursprünglich zwei völlig unschuldige Menschen des Mordes verdächtigte.

## Amsonit gefesselt

### Die harte Macht des Attenzeichens

In Berlin wurde ein Mann von der Polizei „vorläufig festgenommen“. Das Gesetz schreibt vor, daß der Festgenommene innerhalb 24 Stunden dem Richter vorgeführt werden muß. Dieser hat entweder seine Freilassung oder seine Verhaftung zu verfügen. Der Eingesperrte wurde aber seinem Richter vorgeführt. Er sah neun Tage lang, ohne verhaftet zu sein. Was war geschehen? Der Mann war unter ein falsches Attenzeichen geraten. Neun Tage lang korrespondierte er vergeblich mit der zuständigen Instanz. Durch einen Zufall, nämlich einen zweiten Irrtum, erreichte er schließlich seine Freilassung.

## Was fange ich mit meinem Gelde an?

### Preisauschreiben eines Millionärs für ein gerechtes Testament

C. Harold Smith, einer der amerikanischen Kohlenkönige, dessen Vermögen auf mindestens 10 000 000 Dollars geschätzt wird, hat ein Preisauschreiben erlassen für den besten Vorschlag, der ihm zeigt, wie er über sein Geld in vernünftiger Weise verfügen kann. Er ist der Ansicht, daß das Vermögen seinen vier Enkelkindern nicht als Ganzes zufallen darf, da es immer ein Risiko bedeute, Leuten, die am Erwerb nicht beteiligt waren, ein großes Kapital in die Hände zu geben. Eine solche Vermögensübertragung bedeute seiner Ansicht nach nur eine Verleitung zu extraganter Lebensführung, die das Gegenteil von Glück sei.

**Waldbrand bei Berlin.** In der Nähe von Friedrichshagen bei Berlin brach am Sonntag nachmittags ein Waldbrand aus, dem 25 Morgen Kiefernforstung zum Opfer fielen. Das Feuer konnte erst nach drei Stunden gelöscht werden. Man vermutet, daß der Brand auf Brandstiftung zurückzuführen ist.



# Haben wir hier Ihren Geschmack getroffen?

- Frühjahrs-Mantel**  
in verschiedenen modern. Stoffen, ganz auf Kunstseide gefüttert, besonders preiswert . . . . . **24<sup>50</sup>**
- Jugendlicher Mantel**  
in den beliebt., kleinkariert. Mustern, ganz auf kunstseidenem Serge gefüttert **36<sup>50</sup>**
- Smoking-Kostüm**  
fesch, aus reinwollenem Rips, marine od. schwarz, Jacke auf kunstseidenem Futter mit weißer Weste **48<sup>00</sup>**
- Damen-Mantel**  
in hellfarbigen Pepita-mustern, ganz auf Kunstseide gefüttert . . . . . **48<sup>00</sup>**
- Frühjahrs-Mantel**  
flotte Form, in sehr guter Verarbeitung, mit angedeut. Glocke, ganz auf Crêpe de Chine gefüttert . . . . **58<sup>00</sup>**
- Frühjahrs-Kostüm**  
hochelegant, aus aparten, kleingemustert. Stoff. Jacke auf Crêpe de Chine gefüt., in bester Verarbeitung . . **58<sup>00</sup>**



# KARLSTADT A.G.

## Öffentliche Versteigerung in Schlutup

am Dienstag, dem 7. Mai 1929, 14 Uhr, über: Kleiderschrank Vertikal, Sofa Kastenwagen, Anschlagmaschine, 10 Hülsen, Kaufstempel, wollen sich bei der Polizei-Station einfinden. **K. Nielsch,** Obergerichtsvollzieher in Lübeck

## Öffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, dem 8. Mai d. J. 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Bezugsamtes versteigert werden:  
Sofas, Vertikals, Kommoden, Arden, Salons, Trinke, Rauch, Küchens, Nach- und andere Schränke, Salons, Rauch, Tisch, Herren- und Damenstühle und andere Tische, Sofas, Sessel mit Leder und anderen Bezügen, Gabeln und Lederstühle, Stühle, Spiegel, 1 vergold. Rahmen u. a., Teppiche, Stühle und Schiffsuhren, Gemälde und Bilder, Gerichte, 1 tischförmiges Klavier, Gramophone und Platten, 1 Radio-4-Röhrenapparat, 1 Klavier, Riffen, Kristallleuchte, 4 El Alpacabücher, Nähmaschine, 1 El neuer Esstisch, 1 Motorrad Marke NSU, (2 BS, 1 Kohler, „Merkur“, 1 elektr. Motor (1/2 PS) 1 Hüter für Gärmaschinen, 1 Patrone vollk. Kaffeemaschine für ein und mehr Portionen, 1 gr. Patrone Kaffee, Nische und Frühstückssteller für Hauswirtschaften sehr geeignet, 1 el. Tischmangel, 1 neue Ausweder, 1 el. Geldschrank, Leder- und Lederstoffe, Schürzen, Handtücher, Damenwäsche, Kleiderstoffe, Bettwäsche, 50 Flaschen Wein, 3 Schweine, 40 Hühner u. a. m.  
**Die Gerichtsvollzieher.**

**Gärtnerförde**  
**Korbühle**  
**Korbische**  
**Wäscheträger**  
**Gute Arbeit!**  
u. s. Billige Preise.  
**K. Nielsch,**  
Unt. Gr. Gröpelgr. 15

**Zukunft-  
Spezialzimmern**  
1a Kofizier, handver-  
lesen auf Kochend, frei  
Haus p. Jhr. 2.4.10  
a. 1a. 1a. 1a. 1a. 1a.  
p. Jhr. 4.99 u. Haus  
1a. 1a. 1a. 1a. 1a. 1a.  
p. Jhr. 2.2.5.-fr. Haus  
**Frey & O.**  
Haus Merkur  
Am Bahnhof 11  
Telephon 25 669

**Spotting  
Schlutzimmer**  
mit Glas u. Marmor  
1000 675-100 550-  
ferner empfehle ich in  
allerbilligsten Preisen  
**Schlutzimmer,**  
Küchen, Speisezimmer,  
Sofas, Chaiselongues,  
Tische, Bettstellen,  
Matratzen von künstl.  
Euphorie  
**Otto Schlicht**  
Fachweg 34

In gegebener Veranlassung teile ich mit, daß Herr **Admiral a. D. Robert Kühne** nicht mehr berechtigt ist, mich in irgendeiner Form zu vertreten oder Zustellungen für mich anzunehmen, daß ich nunmehr  
**Herrn W. v. Lingsheim Lübeck, Mengstraße 17,**  
Vollmacht erteilt habe.  
**Franz E. Nilmers,**  
Carlsbad (Nord-Amerika)

**Bierbier**  
Dienstags und Freitags  
von 4-7 Uhr.  
**Brauerei Gramer**  
Marktstraße 10 und  
Warendorffstr. 19c  
**Sandmettwort**  
Ja. 200-240  
Wegener, Wahnstr. 10



# Dickmilch

führen unsere sämtlichen Verkaufswagen und Verkaufsstellen

# Hansa-Meierei

## Staub verfliegt schnell

ebenso schnell werden oft Zeitungen weggeworfen. Eine Zeitung, die redaktionell gut aufgezogen ist, die interessant zu berichten weiß, wird oft genug aufgehoben, an gute Freunde weitergegeben. Diese Argumente treffen beim »Volksboten« in starkem Maße zu und machen ihn zu einem wertvollen Anzeigenblatt



## Für neues Beamtentum im Volksstaate

Bis Mag sich unter der Herrschaft der Republik in der Beamtenschaft besonders in den letzten Jahren auch manches zum Besseren gewendet haben, so muß doch die betrübende Tatsache festgestellt werden, daß weite Kreise der Beamten durchaus nicht von dem Geiste erfüllt sind, den man vom Beamtentum in einem republikanisch-demokratischen Volksstaate erwarten muß. Die Gerechtigkeit gebietet allerdings festzustellen, daß die Beamtenschaft daran nicht allein schuld ist. Sie lebt ja noch heute unter einem Recht, das auf die Monarchie zugeschnitten war, in unsere Republik aber nicht mehr hineingehört. In den zehn Jahren ihres Bestehens hat es die Republik nicht fertig gebracht, das in der Verfassung verheißene neue Beamtentum zu schaffen. Vielmehr sind die Rechtsverhältnisse der gegenwärtigen Reichsbeamten noch durch das monarchische Reichsbeamtenrecht vom Jahre 1873 geregelt. Das preussische Disziplinarrecht stammt sogar aus dem Jahre 1852. Das in der preussischen Verfassung von 1850 in Aussicht gestellte Beamtentum ist niemals geschaffen worden, so daß für die preussischen Beamten noch die Rechtsbestimmungen des Allgemeinen Landrechts aus dem Jahre 1794 (!) gelten. Solche Rechtszustände, die tief in die Zeit der Monarchie, ja sogar in die Zeit der aufgeklärten Despotie zurückreichen, beeinflussen natürlich auch das Wesen des Beamtentums und erschweren seine Anpassung an den neuen Volksstaat.

Wenn trotzdem in der Beamtenschaft die neuen Gedanken immer mehr Fuß fassen, so ist das den Kräften in der Beamtenschaft zu danken, die mit aller Entschiedenheit den Kontakt der Beamtenschaft mit der neuen Zeit herstellen wollen. In vorderster Linie steht hier der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, der durch seine Bildungseinrichtungen systematisch an der Erziehung der Beamtenschaft im republikanisch-demokratischen Sinne arbeitet. Neben den vielen Gewerkschaftskursen, die im Reich abgehalten werden, kann er in diesem Juni bereits seinen sechsten zentralen Gewerkschaftskursus in der Hochschule für Politik zu Berlin abhalten. Dozenten von gutem republikanischen Ruf, wie Staatssekretär Dr. Krüger, Prof. Richard Wolft, Reichstaatsangehöriger Dr. Paul Herx u. a. werden nicht nur das Verhältnis der Beamtenschaft zum Staatshaushalt, zur Personalpolitik usw. gründlich erörtern, sondern eine Reihe von Vorträgen werden insbesondere dem Ziel dienen, die Beamtenschaft den wirtschaftlichen Vorgängen und den Entwicklungsbedingungen der Wirtschaft und Gesellschaft näher zu bringen. Durch diese Gestaltung der Gewerkschaftskurse wird der Beamte zu Gedankenengängen erregt, die ihn weit über den engen Horizont seines Standes hinausblicken lassen und ihn zur Erkenntnis bringen, daß das Beamtentum im neuen Volksstaat nicht als Klasse, die es im alten Obrigkeitsstaat war, erhalten werden kann, sondern nur als Glied der großen sozialen Bewegung der Arbeitnehmererschaft überhaupt.

## Das Lehrlingsproblem der nächsten Jahre

Anlässlich der gewerblichen Betriebszählung vom Jahre 1925 (Wirtschaft und Statistik) wurden im Deutschen Reich rund eine Million Fabriks- und Handwerkslehrlinge gezählt. Rechnet man mit einer Lehrzeit von 3-4 Jahren, so stellt sich der jährliche Bedarf an Lehrlingen auf rund 300 000, wovon sich 50 000 weibliche Lehrlinge befinden.

In den vorausgegangenen Jahren war das Angebot an Lehrlingen immer beachtlich höher als die Zahl der offenen Stellen. Auch das Jahr 1928 konnte noch den Bedarf an Lehrlingen für Fabriken und Handwerk decken. Für die nächsten Jahre aber, die durch den Geburtenausfall der Kriegsjahre schwach besetzt sind, zeigt sich ein ganz anderes Bild. Schon das laufende Jahr wird den Bedarf an männlichen Lehrlingen nicht mehr decken können, ebenso das folgende, das überhaupt nur insgesamt circa 350 000 jugendliche Erwerbsfähige aufweist, die doch nur zum Teil für Handwerk und Fabriken in Frage kommen. In den Jahren 1931/32 wird sich der Geburtenausfall am stärksten bemerkbar machen, sodann tritt eine kleine Aufwärtsbewegung ein, die im Jahre 1933 aber den Bedarf noch nicht befriedigt und ihm im nächsten Jahre bei gleichbleibender Entwicklung gerade wieder gerecht werden dürfte.

Für die Jahre 1929 bis 1933 wird also der Lehrlingsbedarf für Fabriken und Handwerk nicht gedeckt werden können, es sei denn, daß der bisherige Zustrom der Jugendlichen in die Angestelltenberufe, in Landwirtschaft und auf die höheren Schulen sich um ein Beträchtliches verringert, der dem Handwerk und den Fabriken zugute käme. Die Entwicklung der Jahre läßt jedoch in dieser Hinsicht keine Hoffnung zu, ja der Zustrom zu den genannten Berufen verstärkt sich mehr und mehr. Und damit steht das Handwerk und die Industrie vor der Frage, wo sie für die Dauer von 5 Jahren den Bedarf an Lehrlingen deckt, bzw. Ersatz für den ausgefallenen Nachwuchs schafft.

Auf die Entwicklung der Arbeitsmarktlage werden diese Jahre nicht ohne Einfluß sein. So bedauerlich die Tatsache des mangelnden geeigneten Nachwuchses während dieser Zeit für die Wirtschaft auch ist, für die Arbeitsmarktlage wird sie insofern eine fühlbare Entlastung bringen, als man ältere Lehrlinge länger als bisher beschäftigen wird, was wiederum Belebung des Arbeitsmarktes zur Folge hat.

Von rund einer Million Lehrlingen im Handwerk und in der Industrie entfielen auf das Handwerk mehr als die Hälfte. Innerhalb seiner Zweige hält das Metallhandwerk mit rund 24 Proz. die Spitze.

Die Betriebe mit 4 und 5 Personen weisen in fast allen Handwerkszweigen die verhältnismäßig stärkste Besetzung mit Lehrlingen auf. Bringt man von dieser Zahl die selbständigen Meister in Abzug, so ergibt sich, daß der Anteil der Lehrlinge auch in Betrieben mit 1-3 Personen ein recht hoher ist.

Diese Feststellung ist an sich nicht neu. Gerade die kleinen und mittleren Betriebe im Handwerk besitzen in dem älteren Lehrling eine Arbeitskraft, die sie zu schätzen wissen. Sie macht sich auf die Höhe der Produktionskosten deutlich bemerkbar und infolgedessen ist der selbständige Meister von jeher bestrebt, seinen Bedarf an Lehrlingen stets mit geeigneten Kräften zu decken. Diese Gewerbezwäge werden also in den nächsten Jah-

## Die kommunistische Zerstörungsarbeit

### Erfahrungen der Eisenbahner

Die neue Taktik der KPD. und die erhöhte Aktivität der kommunistischen Zentrale erklären sich nur aus dem Bedürfnis Moskaus, die große Masse der Arbeiter zu täuschen und irrezuführen. Die Täuschung ist notwendig, um die Arbeiterschaft von den Kämpfen in den kommunistischen Reihen abzulenkten und den schwindenden Einfluß der KPD. in den Organisationen zu verschleiern. Diese Auffassung findet ihre Bestätigung durch Tatsachen, die von den kommunistischen Instanzen selbst festgestellt worden sind. So ist z. B. aus einem Rundschreiben der KPD.-Zentrale vom 22. März klar zu ersehen, daß sie mit der Kampagne der kommunistischen Zeitungen nicht zufrieden ist. In diesem Rundschreiben wird betont, die Propagandakampagne laufe vielerorts trotz der ausdrücklichen Aufforderung zur Verstärkung der Agitation bei den Betriebsratswahlen viel zu wünschen übrig.

Für die

### Betriebsräteahlen bei der Reichsbahn

hat die KPD.-Zentrale bereits durch Rundschreiben vom 8. März genaue Anweisungen erteilt und dabei hinzugefügt, daß der ganze Parteiapparat in den Dienst der kommunistischen Propaganda gestellt werden müsse. Im allgemeinen wurden diese Anweisungen streng befolgt. Trotzdem ist die KPD.-Zentrale, wie sich aus einem andern Rundschreiben deutlich ergibt, von den Resultaten der Zerspaltungszustände absolut nicht entzückt. Es hat sich, wie festgestellt wird, aus Besprechungen beim Sekretariat des Zentralkomitees wie aus „Berichten der Instrukteure“ der einzelnen Bezirke ergeben, daß es „fast in allen Bezirken bei der

### Aufstellung der Betriebsratslisten große Schwankungen, zum Teil Kapitulationen“ von Kommunisten „vor dem Reformismus“

gegeben hat. Die schwankenden Gestalten und Kapitulationen wurden aus der KPD. ausgeschlossen und zwar nicht nur die, die es ablehnten, auf „roten“ Betriebsratslisten zu kandidieren, sondern auch die, die lediglich von der neuen Taktik nichts wissen wollten.

Für die Durchführung der Betriebsräteahlen bei der Reichsbahn ist Anfang April in einer schlecht besuchten Berliner kommunistischen Eisenbahnerversammlung ein Reichswahlkomitee gewählt worden. In dieser Versammlung ging es toll zu. Man jankte sich und ging in großem Tumult auseinander. Am nächsten Tage prangte jedoch in der kommu-

nistischen Presse ein schwülstiger Bericht über diese Versammlung. Aber selbst in den kommunistischen Reihen ist nur wenig Interesse für das Theater der Zentralkomiteehandeln. Deshalb sollen auch die Sympathisierenden aus den Reihen der

Unorganisierten und die Parteiloosen aller Schattierungen einigeltlich der Mitglieder der Kirche, der Christen und der Gelben dazu herhalten, den kommunistischen Heerdann stärker erscheinen zu lassen, als er in Wirklichkeit ist.

Die KPD.-Zentrale weiß nur zu gut, daß hinter ihrem ganzen Schwindel nicht viel steckt. Bei all den großen Aktionen ist meist schon am nächsten Tag der ganze Spuk verfliegen; denn niemand ist in der Lage, den bunten zusammengewürfelten wilden Haufen der kommunistischen Aktionen für irgendwelche ernsthaften Kampfziele zusammenzuhalten. Aber die KPD. ist schon froh, wenn die mit allen Mitteln der Stimmungsmache und mit Fälschungskunststücken aller Art erzielte Erfolge bei der Betriebsrätewahl die kommunistische Partei etwas stärken.

Mit welcher faulen Methode die kommunistischen Drahtzieher arbeiten, zeigt die Tatsache, daß sie bei der Betriebsrätewahl der Eisenbahner sogar versuchten, mit den Namen der angeblich verstorbenen Gewerkschaften Wahlgeschäfte zu machen. Sie haben geradezu ein System daraus gemacht, aus dem Mißbrauch des gewerkschaftlichen Kennwortes Nutzen zu ziehen. So ist z. B. festgestellt worden, daß das Kennwort: „Einheitsverband“ bei Aufstellung örtlicher Vorschlagslisten durch den Zusatz: (Opposition) und bei Bezirkslisten sowie bei der Vorschlagsliste zum Hauptbetriebsrat durch den ähnlich klingenden Zusatz: (Einheitsliste der Eisenbahner) mißbraucht werden soll. Auch mit Fälschungen von Stimmzetteln wollen die Herrschaften arbeiten. Der oberste Grundsatz der Hochstapler ist: Es ist alles erlaubt, was der KPD. nützt.

Mit Lug und Trug, mit Schwindel und Lüge macht man nicht Geschichte, bahnt man nicht den Weg zum Sozialismus. Die kommunistische Zerstörungsarbeit kann wohl die Interessen der Arbeiter vorübergehend schädigen und die gewerkschaftliche Aufklärungsarbeit hemmen; auf die Dauer ist ihr jedoch kein Erfolg beschieden, da eines Tages der ganzen Arbeiterschaft das Treiben der Tälmänner zum Gel werden muß. An den freien Gewerkschaften wird sich die KPD. die Zähne ausbeißen.

ren den Rückgang des jugendlichen Nachwuchses am stärksten zu spüren bekommen, so daß sie gezwungen sein werden, verfügbare Arbeitskräfte anzufordern.

## Aufstieg der Angestellten

Von Georg Udo, M. d. R. W.

Die organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten stehen in geschlossener Front, führen gemeinsam Kämpfe und verteidigen gemeinsame Erwerbsansprüche. Wenn heute das Arbeiterschicksal behandelt wird, sind daran nicht nur die Arbeiter interessiert, sondern auch die Angestellten treten in stärkerem Maße als in früheren Jahrzehnten auf den Plan, um ihre Interessen wahrzunehmen. Tritt die soziale Reaktion auf den Plan, so gibt es für die freigewerkschaftlichen Angestellten kein Handeln, um die gefährlichen Folgen einer solchen Erscheinung unmöglich zu machen. Zum Millionenheer des organisierten Proletariats zählen viele Hunderttausende von Angestellten. Damit vollzieht sich die allmähliche Ueberwindung von Spannungen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen unter den Arbeitnehmern, an deren Aufrechterhaltung nur der Arbeitgeber ein Interesse haben kann. Durch Solidarität im gewerkschaftlichen Kampf wird in Betrieben die Kollegialität und enge Verbundenheit unter den Betriebsangehörigen gefördert. Neben dem Angestellten, der als Vertreter des Unternehmers wichtige Funktionen auszuführen hat, erscheint der andere Typus des Angestellten, der sich in seinen Lebensverhältnissen in nichts von denen der Arbeiter im Betriebe unterscheidet, der gleichermäßen Maschinenarbeit verrichtet und der im Zeichen der Nationalisierung nur noch ein Teilchen im Produktionsprozess ist. Höchstens künstlich genährter Ständesünkel richtet zwischen ihm und dem Arbeitnehmer aus den handarbeitenden Berufen eine Schranke auf. Das verschwindet, je stärker die gewerkschaftliche Organisation unter den Angestellten wird und je mehr der Einfluß nationalisierender und bürgerlicher Verbände zurückgedrängt wird. Die wirtschaftliche Entwicklung befreit den Angestellten aus einer gefährlichen Isolierung als Berufsstand. In heinahe 2 Jahrzehnten vervielfacht sich die Zahl der überhaupt vorhandenen Angestellten von 1,5 auf 3,5 Millionen. Daß sich ein Vorgang nicht ohne tiefgreifende Folgen für das Denken derselben Schicht bleiben kann, die sich vor dieser Zeit in gewissen Fällen scharf gegen ein Bündnis mit dem Handarbeiter aussprochene hat, ist durchaus verständlich. Gleichzeitig mit diesem Wachstum als gesellschaftliche Schicht häufen sich auch dieselben Räte, die vorher ausschließlich den Arbeiter betroffen haben und dadurch bedingt jetzt auch in verstärktem Maße der Abwehrwille unter den Angestellten ein.

Kast 75 Proz. der überhaupt nach den Ermittlungen der Berufszählung vorhandenen Angestellten sind Handlungsgehilfen und Bureauangestellte. In diesen Massen fehlt noch das gesellschaftliche Bewußtsein in starkem Maße. Nationalistische und berufständische Gedankengänge hindern das freigewerkschaftliche Wirken heute noch sehr am Erfolge. Trotzdem geht es Schritt um Schritt vorwärts. Werbeerfolge der jüngsten Zeit sind dafür der Beweis. So kann der freigewerkschaftliche Zentralverband der Angestellten für sich einen Zuwachs von 14,4 Proz. für das Berichtsjahr 1928 verbuchen, während die noch immer starken nationalisierenden und bürgerlichen Verbände D.S.B. und G.D.V. hinter dieser Ziffer weit zurückbleiben. Mehr und mehr erkennen die Angestellten in Handel und Industrie, bei den Behörden und aus dem Versicherungsamt, daß sie mit den Angestellten aus den gemeinnützigen Unternehmungen in eine große Organisation gehören, die ihrerseits wiederum ihr Ziel im Bündnis mit den übrigen freien Gewerkschaften durchzuführen den Willen hat.

Es ist berechtigt, von einer wachen Interessen- und Arbeits-

gemeinschaft aller Arbeitnehmer zu sprechen, die nicht nur theoretische Bedeutung gegen den Arbeitgeber besitzt, sondern die auch praktisch in die Erscheinung tritt, indem Arbeiter und Angestellte gemeinsame Kämpfe führen, um die Neugestaltung sozialer Verhältnisse zu fördern und damit den Weg zu kulturellem Aufstieg aller Schichten des arbeitenden Volks endgültig zu ebnen.

## Verbandsstag der Schiffsingenieure

Der Verband deutscher Schiffsingenieure hielt in Hamburg seinen 19. Verbandsstag ab, an dem neben zahlreichen Delegierten unter anderem auch Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, des hamburgischen Senats, des Landesarbeitsamts Nordmark, des A.F.A.-Bundesvorstandes, A.F.A.-Bezirksartells Nordmark, des Arbeiterrats Groß-Hamburg, der Angestelltenkammer Bremen sowie Beauftragte befreundeter Organismen teilnahmen.

Nach herzlichem Begrüßungswort des Verbandsvorsitzenden Freese führte Oberregierungsrat Dr. Biensfeldt für den hamburgischen Senat aus, daß Hamburg als Seehafenstadt ein ganz besonderes Interesse an der Tagung dieses Verbandes habe. Er sprach dann die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen dazu führen mögen, erfolgreiche Arbeit zu leisten. Weiter sprach unter anderem zur Begrüßung Dr. Firrmann und Dr. Örr als Vertreter des A.F.A.-Bundes, Gnerlich für den Arbeiterrat Groß-Hamburg und Dr. Hammerich für die Angestelltenkammer Bremen.

Dann sprach Petrikowski, Bremen, über das neue Arbeitsrecht der Schiffs-offiziere und die Organisation der Behörden. Es wurde nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß bei der Neugestaltung des seemannischen Arbeitsrechts und der Organisation der Arbeitsbehörden die Entwicklung des modernen Arbeitsrechts Berücksichtigung finden muß. Das nach der Reichsverfassung verheißene einheitliche Arbeitsrecht muß auch für die Seeschifffahrt Anwendung finden. Der Verbandsstag verlangt daher eine Eingliederung in die Arbeitsbehörden unter Vorbehalt besonderer Sachabteilungen für die Schifffahrt. — Sodann referierte Dr. Schend, Hamburg, über die Stellung der Schiffs-offiziere im Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Auch hier wurde eine Entschließung angenommen, wonach der Verband deutscher Schiffsingenieure mit Nachdruck fordert, daß die Arbeitsvermittlung der Schiffs-offiziere ebenfalls der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung angegliedert wird. Der Verbandsstag erwartet, daß die notwendige Neuordnung und Vereinheitlichung in der Arbeitsvermittlung der Schiffsingenieure nicht länger hinausgezögert wird. — Weiter sprach Freese, Hamburg, über die Seerente. In der zu diesem Thema angenommenen Entschließung heißt es, daß trotz des Gesetzes über die Krankenversicherung der Seeleute, die eine Gleichstellung mit den versicherten Arbeitnehmern der Landbetriebe gebracht hat, die Schiffs-offiziere immer noch in der Krankenversicherung eine Ausnahmestellung einnehmen. Während den Angestellten an Land ihre Sonderstellung entweder durch das Gesetz, wie in der Knappschaftsversicherung oder durch die Berechtigung zur Gründung von Ersatzrentenkassen anerkannt wurde, sei den Schiffs-offizieren ein gleiches Recht verweigert geblieben. Der Verbandsstag fordert mit Nachdruck, daß hier baldigst eine Reform durchgeführt werde. Sodann sprach von Gärbers, Hamburg, über Arbeitsunfall und Unfallversicherung in der Seeschifffahrt. Darauf wandte sich der Verbandsstag der Erledigung organisatorischer Aufgaben zu.



# Partei-Nachrichten

## Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Veranstaltungen am 7. und 8. Mai

**Freitag, 7. Mai, abends 8 Uhr:** findet im Kaffeehaus eine Funktionärerversammlung aller Funktionäre statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgemacht! Niemand darf fehlen!

**Sonntag, 8. Mai, abends 7 1/2 Uhr:** bei Dietschmann: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag über Erwerbslosen- und Krisenfürsorge. Redner: Gen. Senator Dreger. 2. Verschiedenes.

**Montag, 9. Mai, abends 8 Uhr:** bei Hering Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Gen. Weisk. 2. Verschiedenes.

### Sozialistische Arbeiter-Jugend

**Büro:** Johannisstraße 48, II

**Sprechstunden:** Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18-19 Uhr

**Abendkurse:** Dienstag 20 Uhr Funktionärkurse im Helm-Restaurant. Mittwoch 20 Uhr Generalversammlung im Gewerkschaftshaus. Freitag 19 Uhr treffen wir uns am Rindenberg. Wir gehen zur Heimweiche der Wasserfahrräder.

**Wochenende:** Unser Heimabend am Mittwoch fällt aus. Wer Lust hat, geht zur Generalversammlung.

**Erstbesuch:** Unsere Wanderung verlegen wir auf Mittwoch und machen mit Willi zusammen eine Nachtour nach Ahrenshoop. Treffen im Gewerkschaftshaus zur Generalversammlung. Entschuldigend entschuldigen.

### Gewerkschaftliche Mitteilungen

**3. v. A. Jugend:** Am Dienstag, dem 7. Mai findet unser „Bunter Abend“ statt. Kommt bitte alle! Anmeldung zur Pfingstfahrt nach dem Stadtsee. Unkostenbeitrag von 2,50 RM. mitbringen.

**Jugendvereine:** Die Ausweise für das Betreten des Geländes und des Seims in Blantzer sind eingetroffen und können gegen Zahlung von 20 Pf. beim Kameraden Paeten in Empfang genommen werden. Ich weise darauf hin, daß nach dem 1. Juni niemand ohne Ausweis das Gelände betreten noch die Seime benutzen darf. Beschluß des Lübecker Jugend-Ausschusses. Robert Marx, Jugendleiter.

### Freies Jugendkartell

**Sitzung:** Sekretär im Freien Jugendkartell! Wichtige Sitzung am Freitag, dem 10. Mai, 20 Uhr im Zimmer des Jugendbüros. Tagesordnung: Berichterstattung der Räume im Neuen Jugendheim (ehem. Weisenhaus) sowie Königstraße 47.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, umgeben die Anträge auf Gewährung von Zuschüssen für Ferienfahrten, Preisreisen an das Freie Jugendkartell einzureichen. Neuerster Termin ist der 10. Mai, später einlaufende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die in Blantzer eine Heim bestehende Gruppe wollen bitte den nächsten Freitag, 7. Mai, abends 8 Uhr, zum Besuche der Sitzung des Freien Jugendkartells am 9. April die Festlegung der anteilmäßigen Beiträge nach dem Quadratmeter Maßstab mitbringen.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Die vom Ozean vordringende Depression hat ihre Regenzone bereits bis nach Schleswig-Holstein und an das Küstengebiet der Nordsee vorgeschoben, wäh-

rend der Wind infolge Ausgleichs der Luftdruckverhältnisse an der Ostküste und der Deutschen Bucht etwas abgeflacht hat. Der Kern des Tiefes liegt noch immer über Schottland und der nördlichen Nordsee. Ein kühleres Westgebiet des Luftdruckes liegt über dem Skagerrak. Wir werden vorläufig im deutschen Küstengebiet im Bereiche niedriger Luftdrucks bleiben.

**Wichtigste Mitteilungen:**  
Frische, böige Winde aus westlichen Richtungen, vorwiegend wolfig, kühl, noch Niederschläge.

### Schiffsnachrichten

#### Angelommene Schiffe

4. Mai  
M. Jb. Kapit. Nielsen, von Odense, 1 Tg. — D. Thorsand, Kapit. Petersen, von Hønsing, 1 Tg. — D. Magnat, Kapit. Thiede, von Rungius, 2 Tg. — M. Anne, Kapit. Brodmann, von Neustadt, 2 Tg. — D. Komel, Kapit. Schierhorn, von Neustadt, 2 Tg. — M. Ida, Kapit. Thomsen, von Rungius, 1 Tg. — M. Knuth, Kapit. Møntzen, von Hønsing, 1 Tg.

5. Mai  
M. Rann, Kapit. Schödt, von Aarhus, 1 Tg. — M. Immanuel, Kapit. Jørgensen, von Odense, 1 Tg. — D. Törnann, Kapit. Möller, von Rungius, 2 Tg. — M. D. Karl, Kapit. Røder, von Hønsing, 1 Tg. — M. Theo, Kapit. Røder, von Hønsing, 1 Tg. — M. Emanuel, Kapit. Hansen, von Hønsing, 1 Tg. — M. John, Kapit. Petersen, von Sønderborg, 1 Tg. — Dr. Postel, Kapit. Grot, von Hønsing, 2 Tg. — D. Caroline, Kapit. Mathen, von Rungius, 1 Tg. — M. Carlo, Kapit. Gøbel, von Sønderborg, 1 Tg. — M. Marica, Kapit. Sire, von Hønsing, 2 Tg. — D. Nordlicht, Kapit. v. Noh, von Rungius, 2 Tg. — D. Wilhelm, Kapit. Sankmann, Kapit. Sankmann, von Odense, 2 Tg. — D. Jacoben, Kapit. Christensen, von Steffin, 1 Tg.

6. Mai  
M. Jbo, Kapit. Sparrow, von Schleswig, 1 Tg. — D. H. D. Joppen, Kapit. Vortell, von Steffin, 1 1/2 Tg.

#### Abgegangene Schiffe

4. Mai  
E. Erka, Kapit. Jørgensen, nach Odense, Steinfals. — E. Beda, Kapit. Andersen, nach Sønderborg, Sals. — M. Marie, Kapit. Hansen, nach Aarhus, Brille. — M. Danward, Kapit. Nielsen, nach Weste, Steinfals. — E. Dana, Kapit. Olsen, nach Steinfals, Steinfals. — M. Alma, Kapit. Schödt, nach Neustadt, Südgut. — D. Regir, Kapit. Holmberg, nach Hønsing, Südgut. — D. Sant Jürgen, Kapit. Mager, nach Hønsing, Südgut. — M. Ema-Marie, Kapit. Regler, nach Hønsing, Hønsing. — D. R. D. Joppen 17, Kapit. Deterich, nach Hønsing, Südgut. — D. Eichenberg, Kapit. Schödt, nach Hønsing, Südgut. — D. Nordkap, Kapit. Curbis, nach Hønsing, Südgut. — D. Nautilus, Kapit. Lindgreen, nach Steinfals, Südgut. — D. Johan, Kapit. Gustafsen, nach Sønderborg, Südgut. — M. Anna, Kapit. Jørgensen, nach Hønsing, Südgut. — D. Gerion, Kapit. Emen, nach Steinfals, Südgut. — M. Meia, Kapit. Røder, nach Hønsing, Schiffsbloche. — D. Elisebeth, Kapit. Schmidt, nach Hønsing, Südgut.

5. Mai  
M. Viking, Kapit. Christensen, nach Rungius, Steinfals. — M. Balborg, Kapit. Gustafsen, nach Hønsing, Steinfals. — M. Hans, Kapit. Andersen, nach Rungius, Brille. — D. Planel, Kapit. Røder, nach Steinfals, Südgut. — M. Nansen, Kapit. Røder, nach Rungius, Südgut. — M. Jantena, Kapit. Petersen, nach Odense, Ieer.

6. Mai  
M. Nerfanda, Kapit. Sjöström, nach Hønsing, Steinfals. — M. Nordjærnan, Kapit. Christensen, nach Sønderborg, Steinfals.

#### Kanalschiffahrt

##### Eingehende Schiffe

Nr. 46, Koch, Hamburg, 430 Tn. Steinfals, von Polen. — Nr. 1715, Kitzschel, Obergund, 330 Tn. Kaelin, von Kufing. — Nr. 616, Schirjot, Hamburg, 335 Tn. Glasland, von Salzünde. — Nr. 739, Lindemann, Rungius, Ieer, von Rungius. — Nr. 11 Heber, Rungius, 335 Tn. Gipssteine, von Alsteden. — Nr. 587, Karl Kaus, Rungius, 332 Tn. Kalksteine, von Rungius. — Nr. 2893, Krähe, Rungius, 665 Tn. Steinfals, von Magdeburg. — Nr. 102, Ulrich, Rungius, 710 Tn. Ton, von Rungius. — Motorfahrn 688, Kröppe, 117 Tn. Reis, von Hamburg. — Motorfahrn 1114, 120 Tn. Dampfkehl, von Hamburg. — Motorfahrn 1034, Ieer, von Hamburg. — Motorfahrn 1036, 100 Tn. Reis, von Hamburg. — Nr. 683, Kröppe, 100 Tn. Gerbe, von Hamburg.

##### Ausgehende Schiffe

Nr. 801, Schula, Hamburg, Ieer, nach Behlendorf. — Nr. 2540, Emmer, Rungius, Ieer, nach Hamburg. — Nr. 831, Beifühling, Lübeck, Ieer, nach Rungius. — Motorfahrn Erna, 155 Tn. Döfelnmilch, nach Hamburg.

### Großhandelspreise auf dem Lübecker Großmarkt

Bom Statistischen Landesamt  
Sonntag, den 4. Mai

Äpfel, ausl. 40-55, inl. 30-45, Wirtschaftäpfel 15-25, Weintrauben 70-75, Bananen 50-55, Tomaten 50-60, Zitronen (Stück) 5-9, Apfelsinen (Stück) 6-15, Weißkohl 20-31, Rotkohl 18-31, Blumenkohl (Kopf) 70-80, Salat 10-25, Spinat 40-55, Stedrüben 4-5, Rüben 10-15, Kotebeete 8-10, Rettich (Stück) 5-10, Radische (Bund) 20, Wurzel 7-12, Karotten 10-12, Gurken 60-70, Kohlrabi (Bund) 13-20, Meerrettich (Stange) 30-35, Sellerie (Knofel) 15-60, Petersilien-wurzeln (Stück) 4-10, Pfund 20-30, Borree (Stange) 5-10, Pfund 30-45, Zwiebeln 12-15, Kartoffeln, neue, ausl. 30-35, alte (100 Pfund) 400-450, Fühner, frische (Stück) 9 1/2-10, Enteneier (Stück) 11-12, ger. Schinken im Ganzen 140-160.

### Rundfunkprogramme

**Hamburger Rundfunk**  
Dienstag, 7. Mai, 16.15: Hamburg: Fest von Briefen ließ aus eigenen humoristischen Werken. • 16.15: Kiel, Flensburg: Konzert. • 16.15: Hannover: Gitarre-Konzert und Wieder zur Laute. • 16.15: Bremen: Volkstheater und Kammerorchester D. Hermann. • 16.15: Bremen: Gedichte, Balladen und Prosa. Von Udo Wines. • 16.15: Bremen: Vorträge von Dr. Rindler. • 17: Fr. Victor: Die heutige Lage der deutschen Luftfahrt. • 17.45: Dr. E. Stefan: Moderne Dringlichkeit. • 18.15: Bremen: Wetter, Kriminalroman. • 19: Prof. Dr. Gehring: Die Bedeutung der Radarbeit. • 19.25: Dr. Bauer: Die Berliner Festspiele 1929. • 19.55: Kriminalroman: Abenteuer. • 20: Ute und Angela. Ein Liebesroman von Rüd. Klummann. Musik von Horst Platen. • 20.15: Ute und Angela. Einführung: Rüd. Klummann. • 22: Aktuelle Stunde. • 22.30: Die neuen Lieder der Saison. Eine Liedreise durch Rundfunk von C. Fieischer. • 23: Tanzmusik. Scarpa-Orch. • 23.50: Weiter. • 0.30: Nur Hamburg: Wiener Nachtlied.

**Deutsche Welle 1648.**  
Sender Königswusterhausen und Jeesen.  
Deutsche Welle, Dienstag, 7. Mai, 12: Fremdsprache für Schüler. • 12.25: Rektor H. Karzell und Rektor Frh. Weßermann: Praktisches Rechnen. • 12.55: Nauener Zeit. • 14.30: Oberlehrer H. Hoyer: Wege zur Weltbetrachtung. • 15: Jugendliebe: H. Hoyer. • 15.40: Käthe Graber: Frauengestalten der Bibel. • 16: Oberlehrer H. Hoyer: Was ist das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht? • 16.30: Alfred Cincin: Neuseeländische Musik. • 17: Berlin: Nachmittagskonzert: Ziemlitz der Kapelle Jia. • 18: Prof. Dr. Wersmann: Volksliederanalysen. • 18.30: Fremdsprache für Fortgesch. • 18.55: Prof. Dr. Ullrich: Ute und Angela. • 20: Staatsoper, Berlin: Der Barber von Sevilla. • 20.15: Komische Oper in zwei Akten von Rossini. • Während einer Pause: Bildfunk. • 22.45: Bildfunk.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz für Reichsaussch. Lübeck, Broding, Sport und Gewerkschaftliches: Hermann Bauer für Kunst- und Geschäftliches: Erich Gottgeigen für den Anzeigenteil: Oscar Sandke. — Müllerweber, Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

## Für Schlosser- und Maschinisten-Anzüge

# GEG-PRESSANTSEIFE

Öl, Ruß u. Schmutz beseitigt man spielend leicht durch Einweichen in einer heißen GEG-Pressantseifenlösung

Paket 45 Pfg. 6716

### Konsumverein für Lübeck u. Umgegend

e. G. m. b. H.

### Amtlicher Teil

#### Bekanntmachung

Auf Anordnung des Landesarbeitsamtes Nordmark ist beim Arbeitsamt Lübeck gemäß § 28 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 für die Bezirke der Arbeitsämter Lübeck und Oldesloe eine Fachabteilung für Angestellte gegründet. Die Zahl der Mitglieder für den Fachauschuß dieser Fachabteilung ist auf je 3 Arbeitgeber und 3 Arbeitnehmer festgelegt. Die für die Angestellten zuständigen wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dem Bezirk der Arbeitsämter Lübeck und Oldesloe werden hiermit aufgefordert, Vorschlagslisten bis zum 15. Mai 1929 beim Arbeitsamt Lübeck einzureichen. In den Vorschlagslisten der Arbeitgebervereinigungen sind die Namen der beschäftigten Arbeitnehmer, in den Vorschlagslisten der Arbeitnehmervereinigungen die Namen der Arbeitgeber anzugeben, die den vorliegenden wirtschaftlichen Vereinigungen im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck beim dem Bezirk des Arbeitsamtes Oldesloe angehören.

Die Vorschlagsliste ist einzureichen an das Arbeitsamt Lübeck, Rengstr. 28

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Lübeck  
I. V.gez. Wacker 6757

#### Vorbereitung in Travemünde

Der Betrieb der Vorbereitung in Travemünde wird anlässlich des erstmalig am 11. und 12. Mai des Jahres am der Bahn dajelbst stattfindenden Trabrennens mittags um 12 Uhr eingestellt werden.

Lübeck, den 12. April 1929  
Das Polizeiamt

der Gesellschafterversammlung vom 18. Juni und 5. Oktober 1928 abgeändert worden. Die Geschäftsführer Waltherr Brandes und Kurt Uhlers-Hestermann sind besetzt jeder für sich allein die Gesellschaft zu vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger; 2. bei der Firma Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft, Lübeck: Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Dipl.-Ingenieur Dr. ing. Hinto Föhler in Lübeck ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt worden; 3) bei der Firma: Börner & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck: Die Einzelprokura des Kaufmanns Harry Raab ist erloschen; 4) bei der Firma Hermann Soy, Lübeck: Seiger Inhaber: Küstner Hermann Fritz Peter Soy in Lübeck; 5) bei der Firma: Adolph Wegner, Lübeck: Der Kaufmann Hermann Kubitz in Lübeck ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die dadurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 17. April 1929 begonnen. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die offene Handelsgesellschaft ist ausgeschlossen.

**Amtsgericht Lübeck**

Ueber das Vermögen des Kaufmannes Johannes Hugo Scheel, alleinigen Inhabers der Firma Hugo Scheel in Lübeck, Fährbänken 16, wird heute, 13.15 Uhr, das Versteigerungsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Hollensteiner in Lübeck als Vertrauensperson bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Versteigerungsplan wird auf den 31. Mai 1929, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. 2, Zimmer Nr. 9, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Versteigerungsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 19, zur Einsicht der Berechtigten niedergelegt.

Lübeck, den 3. Mai 1929  
Das Amtsgericht, Abteilung 2.

**Millien-Anzeigen**

Für die herzliche Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, sowie Herrn Hauptpastor Rantz, lassen wir unsere herzlichsten Dank.

**Robert Otsch**  
u. Kinder.

Sonntag nacht wurde mit meiner liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

## Maria Lassen

geb. Kirchberg

im 70. Lebensjahre durch einen sanften Tod entzissen.

Dies zeigt tief betrübt an im Namen aller Hinterbliebenen

Edmund Lassen

Die Einäscherung erfolgt auf Wunsch der Hinterbliebenen in aller Stille. Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten

Infolge eines Unfalles starb am 3. Mai mein lieber, hertensguter Mann und treuherziger Vater, unser lieber Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

## Hans Clasen

im 45. Lebensjahre.

Zu tiefer Trauer  
Anna Clasen geb. Dunkelmann  
u. Sohn nebst Angehörigen

Beerdigung am Mittwoch, dem 8. Mai, 3 1/2 Uhr, Kapelle Wormerk.

Durch einen plötzlichen Tod verlor ich unsern lieben Kollegen und Mitarbeiter, den Wertmeister

## Hans Clasen

1 1/2 trauern anständig um ihn.

Lübeck, den 3. Mai 1929.

**Die Beamten**  
des Hauptamtes und des Hauptamtes der Lübeck-Meerer  
Ehrenbeil

**Einheitsverband der Eisenbahn er Deutschlands**

Ortsgruppe Lübeck

Durch Unglücksfall ist unser langjähriger Mitglied, der

## Hans Clasen

verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 8. d. Mts. nachm. 3 1/2 Uhr, auf dem Vorwerk Friedhof statt.

Die Ortsverwaltung

**Mietgesuche**

Zg. kinderl. Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Küche. Ang. u. M. 92 an die Exp.

Zg. Mädch. sucht möbl. Zim. evtl. m. Kchgelg. Zentr. d. Stadt. Ang. u. M. 91 a. d. Exp. d. Bl. 6766

**Verkäufe**

0-70% ausgl. Pfandk. (Odenw.) zu verk. Pfund 5 Bg. 6775 Lindenstr. 66 a p.

**Bl. Odenwälder Pflanzart.** zu verk. Kottwitzstraße 8, II.

**Brutierer v. Legehorn** à 20 B. Wendische Straße 31

Ein guterhalt. 61. **Kinderwagen** zu verk. (25 Mk.) Schwarz, Landstr. 72

**Verloren**

Donnerstag abend ein Schlüssel, verlor. v. Süßstr./Rohlmart abt. h. Legalstr. Anr. 17

Eltertaube entfl. 6719 Glodengieserstr. 60 li

W. Kanarienh. entfl. 6792 Abzug. Drögestr. 1

**Motorräder Autos und Flugzeuge**

Reparaturen . . . . . 3.-

Klein-Autos . . . . . 3.-

Motor des Kraftrades . . . . . 3.-

Auto-Handbuch . . . . . 3.-

Leicht-Motorräder . . . . . 3.-

Motorrad . . . . . 3.-

Prakt. Fliegerausbildung . . . . . 2.-

Flugmotor . . . . . 2,50

Fluglehre . . . . . 2,50

**Wullenwever-Buchhandlung**

Johannisstraße 46

**Kukirool**

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig

Packung Kukirool-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirool hilft sicher! Sie erhalten bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!